

Dreißigjähriger Krieg

Die Fackel des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) entzündete sich in Prag. Wieder war Böhmen Ausgangspunkt eines Religionskrieges. Katholizismus und Protestantismus konnten sich in jahrzehnte-langen Ringen um die Glaubensweisheit nicht friedlich einigen und standen 1618 mit entschlossener Intoleranz gegenüber.

Der Prager Fenstersturz am 18. Mai 1618 war zunächst ein lokales Ereignis, das aber schnell zu einer hochpolitischen Angelegenheit wurde. Es ging nun nicht mehr nur um die Religion, sondern auch um die Stellung des Hauses Habsburg in Europa. So wurde eine Reihe europäischer Länder in diesen Krieg verwickelt.

Große Schlachten wurden geschlagen, Grausamkeiten verübt, geplündert, geraubt und gemordet. Die Vernichtung der Andersgläubigen galt sogar als gottgefällig.

Die Niederlage des von den protestantischen Ständen zum König von Böhmen gewählten Friedrich V. von der Pfalz in der Schlacht am Weißen Berg bei Prag (1620) hatte für den Protestantismus in Böhmen weitgehende Folgen.

Herzog Maximilian v. Bayern u. der Feldherr der Katholischen Liga Johann Tserklaes Graf von Tilly kämpften gegen das Heer der Stände. Aus Abneigung gegen den Pfälzer Calvinisten Friedrich V. verständigte sich Kursachsen mit dem Kaiser.



Prager Fenstersturz 1618. Dieses Ereignis löste den Dreißigjährigen Krieg aus

In Westböhmen lag mit Truppen der deutschen Protestanten Graf Hoyer von Mansfeld, ein alter Landsknechtshauptmann, und führte Krieg auf eigene Faust gegen die Kaiserlichen in der Katholischen Liga. Die Städte Tepl, Petschau, Schlaggenwald, Elbogen und Falkenau wurden, bedingt durch ihre strategische Lage, zum Schauplatz von Kriegshandlungen mit all ihren Begleitumständen. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, daß auch das nah bei Petschau und Schlaggenwald gelegene Dorf Trossau unter den Kriegshandlungen der Kaiserlichen gegen die Ständischen zu leiden hatte.

Im Winter 1620/21 wurde der kaiserlich-bayrische Generalleutnant Graf Tilly beauftragt, die Mansfeldschen Truppen aus ihren Stellungen zu vertreiben.

Über die kriegerischen Auseinandersetzungen der Kaiserlich-bayrischen mit den Mansfeldschen Truppen wird in einem Bericht eines ungenannten Kriegsberichtserstatters aus dem Jahre MDCXXI (1621), mit dem Titel "Bayrischer Feldtzug", auszugsweise im Heimatbrief 8/90 "Plan-Weseritz und Tepl-Petschau" von Anne Gohaut veröffentlicht, u.a. folgendes berichtet: " Als sie (gemeint sind die Kaiserlichen) nach der Eroberung von Tachau nach Tepl kamen, das unbesetzt war, sich im Städtchen, dem Kloster und in den Dörfern einquartiert hatten, sind die Stiftsherren voller Hoffnung gewesen bald erlöst zu werden, aber sie fanden sich schrecklich betrogen, weil ihnen das Bayrische Volk übler mitspielte als es die Mansfeldschen getan hatten.

Damals war Herr Graf (gemeint ist Mansfeld) gewillt, Schlaggenwald mit Engländern zu besetzen, aber die Stadt bat ihn davon Abstand zu nehmen, weil darin große Not herrschte und für die Bewohner kaum Brot vorhanden war. Die Mühlen waren aufgrund der großen

Dreißigjähriger Krieg

Die Fackel des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) entzündete sich in Prag. Wieder war Böhmen Ausgangspunkt eines Religionskrieges. Katholizismus und Protestantismus konnten sich in jahrzehnte-langen Ringen um die Glaubensweisheit nicht friedlich einigen und standen 1618 mit entschlossener Intoleranz gegenüber.

Der Prager Fenstersturz am 18. Mai 1618 war zunächst ein lokales Ereignis, das aber schnell zu einer hochpolitischen Angelegenheit wurde. Es ging nun nicht mehr nur um die Religion, sondern auch um die Stellung des Hauses Habsburg in Europa. So wurde eine Reihe europäischer Länder in diesen Krieg verwickelt.

Große Schlachten wurden geschlagen, Grausamkeiten verübt, geplündert, geraubt und gemordet. Die Vernichtung der Andersgläubigen galt sogar als gottgefällig.

Die Niederlage des von den protestantischen Ständen zum König von Böhmen gewählten Friedrich V. von der Pfalz in der Schlacht am Weißen Berg bei Prag (1620) hatte für den Protestantismus in Böhmen weitgehende Folgen.

Herzog Maximilian v. Bayern u. der Feldherr der Katholischen Liga Johann Tserklaes Graf von Tilly kämpften gegen das Heer der Stände. Aus Abneigung gegen den Pfälzer Calvinisten Friedrich V. verständigte sich Kursachsen mit dem Kaiser.

In Westböhmen lag mit Truppen der deutschen Protestanten Graf Hoyer von Mansfeld, ein alter Landsknechtshauptmann, und führte Krieg auf eigene Faust gegen die Kaiserlichen in der Katholischen Liga. Die Städte Tepl, Petschau, Schlaggenwald, Elbogen und Falkenau wurden, bedingt durch ihre strategische Lage, zum Schauplatz von Kriegshandlungen mit all ihren Begleitumständen. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, daß auch das nah bei Petschau und Schlaggenwald gelegene Dorf Trossau unter den Kriegshandlungen der Kaiserlichen gegen die Ständischen zu leiden hatte.

Im Winter 1620/21 wurde der kaiserlich-bayrische Generalleutnant Graf Tilly beauftragt, die Mansfeldschen Truppen aus ihren Stellungen zu vertreiben.

Über die kriegerischen Auseinandersetzungen der Kaiserlich-bayrischen mit den Mansfeldschen Truppen wird in einem Bericht eines ungenannten Kriegsberichtserstatters aus dem Jahre MDCXXI (1621), mit dem Titel "Bayrischer Feldzug", auszugsweise im Heimatbrief 8/90 "Plan-Weseritz und Tepl-Petschau" von Anne Gohaut veröffentlicht, u.a. folgendes berichtet: "Als sie (gemeint sind die Kaiserlichen) nach der Eroberung von Tachau nach Tepl kamen, das unbesetzt war, sich im Städtchen, dem Kloster und in den Dörfern einquartiert hatten, sind die Stiftsherren voller Hoffnung gewesen bald erlöst zu werden, aber sie fanden sich schrecklich betrogen, weil ihnen das Bayrische Volk übler mitspielte als es die Mansfeldschen getan hatten.

Damals war Herr Graf (gemeint ist Mansfeld) gewillt, Schlaggenwald mit Engländern zu besetzen, aber die Stadt bat ihn davon Abstand zu nehmen, weil darin große Not herrschte und für die Bewohner kaum Brot vorhanden war. Die Mühlen waren aufgrund der großen



Prager Fenstersturz 1618. Dieses Ereignis löste den Dreißigjährigen Krieg aus

Kälte eingefroren und von dem feindlichen Volk zu Döpel (Tepl) konnte nichts herbeigeschafft werden.

Graf Mansfeld, der von den feindlichen Absichten genug gesehen hatte, sammelte sein Fußvolk und besetzte mit Fleiß Falkenau, Petschau und Elbogen. In Falkenau quartierte sich ein englischer Oberst mit seinen Soldaten ein, in Elbogen Joachim von Carpezan und in Petschau Captain Groscha. Der Feind (gemeint die Kaiserlichen aus Bayern), durch Reiter und Fußvolk verstärkt, versuchte Petschau einzunehmen. Die Soldaten im Schloß empfingen ihn mit Musketen und Doppelhacken. Als die Bayern sahen, daß sie nichts ausrichten konnten, steckten sie das Städtchen in Brand, das bis auf eine Gasse niederbrannte.

Graf Mansfeld, der in der abgebrannten Stadt keine Möglichkeit sah, sich zu halten und zu versorgen, setzte sich ab in Richtung Pfalz. Bei Eger plünderten die Egerischen seine Wagen, nahmen 16 Pferde mit, zogen die Soldatenweiber bis aufs Hemd aus und nahmen die Traggestelle weg, worin die kleinen Kinder getragen wurden. Auf eine Beschwerde des Grafen entschuldigte sich der Rat der Stadt Eger, daß dies ohne ihren Befehl geschehen und vom gemeinen Pöbel verübt worden sei.

Als der Feind (die Bayern) von Mansfelds Aufbruch erfahren hatte, ist er nach Schlaggenwald gezogen, das ohne Besatzung war, die Einflußreichsten kaiserlich gesinnt waren, und sich ohne Gegenwehr ergeben hat. Carpezan wollte von Elbogen aus Schlaggenwald in Brand stecken, unterließ es aber wegen des Bergwerks und der vielen Unschuldigen, die noch gut königisch (ständisch) gesinnt waren.

Nach der Besetzung Schlaggenwalds wurde Königswart überfallen und ausgeplündert. Auf dem Marsch in den Elbogener Kreis, bei Königsberg, haben sie bei Tetscha eines Edelmanns Meierhof abgebrannt, 16 Mann totgeschlagen und sind dann weiter nach Falkenau marschiert, wo sie die Engländer unter Feuer genommen haben und dabei einige Soldaten gefallen sind. Dann sind sie mit Spott weitergezogen, haben Elbogen dreimal aufgefordert sich zu ergeben, ansonsten würden sie die Kinder im Mutterleib nicht leben lassen. Darauf haben die Elbogener geantwortet: "sie mögen nur kommen, sie wüßten was ehrlichen Leuten zustünde." Da die Kaiserlich-Bayrischen einsahen, daß sie mit Drohungen Elbogen nicht bezwingen konnten, haben sie versucht, einen Waffenstillstand von 4 Wochen auszuhandeln.

Joachim von Carpezan und Christian von Illo trafen sich zu einem Verhandlungsgespräch zwischen Elbogen und Schlaggenwald, wurden sich aber nicht einig, so daß beschlossen wurde, den Mansfeldschen Regimentsschultheiß Dr. Hans Wilhelm Leiniger und Bindthof nach Prag zu schicken, um zu einen Abschluß zu kommen. Die Reise fand statt, aber wie die Verhandlungen ausgegangen sind, wurde nicht bekannt.

Zu der Zeit, als über einen Waffenstillstand verhandelt wurde, hat Ihr. Kurfürstl. Gnaden von Sachsen die Stadt Eger aufgefordert, daß sie sich zu ihrer besseren Sicherheit ergeben und etliche Soldaten in ihren Dörfern aufnehmen soll. Dafür sollen die Bürger bei ihrer Religion, ihren Privilegien, Gewohnheiten und Bräuchen bleiben dürfen.

Die Egerer berieten sehr ernsthaft über das Angebot des Kurfürsten, wobei es widersprüchliche Meinungen gab. Da aber die meisten Bürger der Stadt für ein neutrales Eger stimmten, erklärten sie gegenüber dem Kaiserlichen Commissario Herrn Seidtlitz: Eger sei keine inkorporierte Stadt der Krone Böhmens, sondern eine verpfändete. Wer in Böhmen als rechtmäßiger König auf dem königlichen Stuhl sitzt, den wollen sie anerkennen und ihre Treue zeigen.

Die Meinung der anderen Egerer war: man sollte das Angebot des Kurfürsten annehmen, da er doch ihrer Konfession sei, und sich bemühen, die Soldaten lieber in der Stadt einzuquartieren als auf dem Land, denn dort würden sie hausen wie der Fuchs im Hühnerstall." Soviel zu diesem Bericht.

Die Trossauer Bürger, die damals ab 1621 zum katholischen Glauben übertraten, mußten nach Schlaggenwald in die Kirche gehen; denn in Donawitz wurde noch bis 1630 evangelischer Gottesdienst gehalten und danach die Kirche bis 1725 ganz geschlossen.

Soldaten der bayrischen Armee in der Katholischen Liga brandschatzten 1620 Karlsbad. Hungersnot und Teuerung breiteten sich aus. Die vielen Soldaten im Land verbrauchten eine Unmenge Lebensmittel, welche dem Volk entzogen wurden.

Kaiser Ferdinand II. gab 1623 der Stadt Karlsbad das Privileg der Befreiung von jeder Einquartierung seines Heeres. Der kaiserliche Kriegsrat Freiherr Gerhard von Questenberg erwarb 1623 als treuer Anhänger des Kaisers die Herrschaft Petschau.

Die Stadt Theusing kehrte 1624 zum katholischen Glauben zurück. Ihr neuer Grundherr, Herzog Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg, erwarb 1623 Theusing und bewahrte Schloß und die Stadt 1647 vor der Brandschatzung durch die Schweden. Seine Enkelin Sybilla Augusta heiratete den Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden und wurde nach dessen Tod 1707 Landesherrin von Baden.

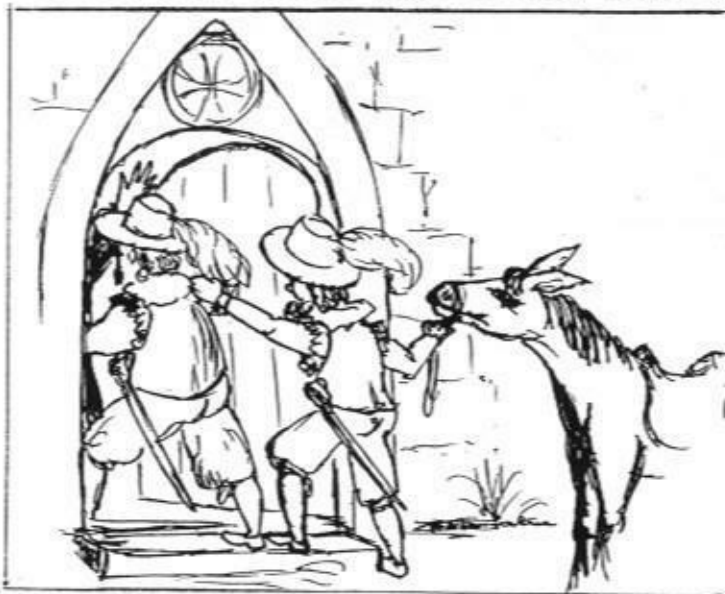
Nach einem schneereichen Winter 1636 und plötzlichem Tauwetter riß der Podhornteich, seine Wassermassen verursachten eine verheerende Überschwemmung entlang der Tepl. Besonders Karlsbad hatte darunter zu leiden.

General Fürst Albrecht von Wallenstein hielt sich 1630 mit 100 Wagen und 600 Pferden, begleitet von den Grafen Harrach, Terzky, Lichtenstein, Hardegg, Schönkirchen, Pappenheimer, Solms und zahlreichen andern Offizieren sowie einem Schwarm von Dienstpersonal in Karlsbad auf. Er wurde 1634 in Eger ermordet.

Petschau und das Umland wurden 1632 von der Pest heimgesucht. Graf Questenberg ließ im selben Jahr auf dem Marktplatz in Petschau eine Mariensäule aufstellen.

Der Herbst 1638 war ungewöhnlich warm, so daß in Trossau und Umgegend noch im Dezember gepflügt wurde.

Von 1641-1643 verwüsteten die Schweden Tepler Gebiet. Die Stadt Tepl wurde geplündert und in Brand gesteckt. Der Abt des Stiftes Tepl wurde nach Erfurt verschleppt.



Mitte Juli 1643 lagerte ein Ersatzheer des Kaisers im Gebiet bei Schönthal und Petschau. Am 16.6. 1648 kamen 12 Reiter an die Pforte des Klosters Stift Tepl und baten um einen Trunk Wein. Als ihnen aufgemacht wurde, drangen sie gewaltsam ein, plünderten und schleppten den Abt und zwei Ordensleute als Gefangene nach Eger. Erst gegen ein Lösegeld wurden sie wieder freigelassen.

Untertanenverzeichnis der Gemeinde Trossau

Kaiser Ferdinand III. (1637-1657), gleichzeitig König von Böhmen, ließ 1651 in allen Gemeinden eine Volkszählung durchführen, um festzustellen, wieviel Menschen im Land noch lebten, welchen Glauben sie angehörten, welches Alter und welchen Stand sie hatten. Diese sehr wichtige Erhebung diente vor allem den Maßnahmen zur Gesundung des Landes.

Das Ergebnis dieser Volkszählung in Trossau, zusammengefaßt in dem sogenannten Untertanenverzeichnis, konnte über das Staatsarchiv (Státní Ustřední Archiv) in Prag besorgt werden.

Trossau gehörte 1651 zum Kreis "Saaz" (Zatec). Schon drei Jahre später (1654) wurde für jeden Ort eine Steuerrolle erstellt, in der alle Betriebe erfaßt und besteuert wurden. Die Steuerrolle von Trossau konnte ebenfalls besorgt werden, sie ist aber in tschechischer Sprache verfaßt. Eine Antwort, warum sie in dieser Sprache verfaßt wurde, ist nur so erklärbar, daß die Steuerämter im Sudetenland hoheitlich der tschechischen Finanzverwaltung in Prag unterstanden und sie die Anweisung dazu gab.

In der nachfolgenden Aufstellung werden die Namen der Trossauer Bürger mit Alter, Stand und Religion aufgeführt, wie sie im Untertanenverzeichnis von 1651 stehen; eine Ablichtung des Originals des UV folgt dahinter. Es folgt dann eine Ablichtung der Steuerrolle von den Trossauer Betrieben.

Untertanenverzeichnis

Vorname	N a m e	Stellung	Alter	Katholisch
Christoph	Kraus	Bauer	52	ja
Hannß	"	Sohn	16	ja
Ursula	"	Mutter	50	ja
Margareth	"	Tochter	20	ja
Christina	"	Tochter	10	--
Georg	Annersch	Knecht	24	ja
Wolf	Markoff	Bauer	60	ja
Christoph	"	Sohn	24	ja
Johannes	"	Sohn	18	ja
Barbara	"	Mutter	50	ja
Maria	"	Tochter	22	ja
Simon	Miller	Bauer	50	ja
Hannß	"	Sohn	22	ja
Georg	"	Sohn	19	ja
Bartol.	"	Sohn	17	ja
Matheus	"	Sohn	11	--
Maria	"	Mutter	48	ja
Catharina	"	Tochter	25	ja
Matheus	Rödel	Bauer	30	ja
Margarethe	"	sein Weib	24	ja
Catharina	"	Magd	32	ja
Barbara	Clement(in)	Witwe	60	ja
Hannß	"	Sohn	35	ja
Margarethe	"	Tochter	30	ja
Maria	"	Tochter	20	ja
Elisabeth	"	Tochter	17	ja
Walburga	"	Tochter	12	ja

Vorname	N a m e	Stand/Stellung	Alter	Katholisch
Christoph	Dutz	Bauer	40	ja
Thomaß	"	Sohn	10	--
Barthol.	"	Sohn	4	--
Tobias	"	Sohn	2	--
Maria	"	Mutter	38	ja
Ursula	"	Tochter	5	--
Matheus	Annersch	Bauer	45	ja
Johannes	"	Sohn	10	--
Michael	"	Sohn	7	--
Christoph	"	Sohn	5	--
Simon	"	Sohn	1	--
Maria	"	Mutter	30	ja
Christoph	Annersch	Bauer	35	ja
Hannß	"	Sohn	4	--
Michael	"	Sohn	2	--
Christina	"	Mutter	34	ja
Maria	"	Tochter	8	--
Simon	Palck	Bauer	60	ja
Thomas	"	Sohn	24	ja
Marthin	"	Sohn	20	ja
Margaretha	"	Mutter	70	ja
Catharina	"	Tochter	18	ja
Hannß	Clement	Bauer	40	ja
Simon	"	Sohn	15	ja
Maria	"	Mutter	30	ja
Christoph	"	Knecht	36	ja
Hannß	Hauer	Bauer	33	ja
Elisabeth	"	Mutter	28	ja
Catharina	"	Tochter	9	--
Margarethe	"	Tochter	1	--
Simon	Jöstl	Bauer	35	ja
Hannß	"	Sohn	12	--
Christoph	"	Sohn	8	--
Andreas	"	Sohn	3	--
Elena	"	Mutter	32	ja
Margaretha	"	Tochter	10	--
Elena	"	Tochter	7	--
Veit	Schloßbauer	Bauer	56	ja
Georg	"	Sohn	22	ja
Jacob	"	Sohn	20	ja
Walburga	"	Mutter	51	ja
Georg	Schmidt	Bauer	50	ja
Christoph	"	Sohn	12	ja
Dorothea	"	Mutter	40	ja
Maria	"	Tochter	10	--
Mathias	Hergeth	Bauer	39	ja
Walburga	"	Mutter	33	ja
Barbara	"	Tochter	10	--
Hannß	Stöhr	Bauer	42	ja
Mathias	"	Sohn	7	--
Anna	"	Mutter	40	ja
Margarethe	"	Tochter	9	--

Vorname	N a m e	Stand/Stellung	Alter	Katholisch
Simon	Döllner	Bauer	38	ja
Michael	"	Sohn	2	--
Dorothea	"	Mutter	32	ja
Sybilla	"	Tochter	3	--
Michael	Struntz	Bauer	70	ja
Hannß	"	Sohn	22	ja
Erna	"	Tochter	35	ja
Catharina	"	Tochter	19	ja
Martin	Müller	Bauer	36	ja
Adam	"	Sohn	15	ja
Margarethe	"	Tochter	19	ja
Maria	"	Tochter	13	ja
Elena	"	Tochter	11	--
Stephan	Hergeth	Bauer	40	ja
Hannß	"	Sohn	19	ja
Martin	"	Sohn	16	ja
Michael	"	Sohn	7	--
Maria	"	Mutter	42	ja
Regina	"	Tochter	21	ja
Margarethe	"	Tochter	12	ja
Catharina	"	Tochter	9	--
Mathias	Schmidt	Bauer	36	ja
Chatarina	"	Mutter	33	ja
Margarethe	"	Tochter	10	ja
Chatarina	"	Tochter	7	--
Georg	Köpfer	Bauer	40	ja
Margarethe	"	Mutter	39	ja
Elisabeth	"	Tochter	22	ja
Maria	"	Tochter	17	ja
Margarethe	"	Tochter	12	ja
Wolf	Haber	Bauer	36	ja
Margarethe	"	Mutter	30	ja
Maria	"	Tochter	9	--
Hannß	Jacob	Bauer	35	ja
Friedrich	"	Sohn	10	--
Chatarina	"	Mutter	24	ja
Maria	"	Tochter	8	--
Margarethe	"	Tochter	6	--
Hannß	Fleißner	Bauer	40	ja
Matheus	"	Sohn	11	--
Christoph	"	Sohn	10	--
Johannes	"	Sohn	8	--
Georg	"	Sohn	4	--
Ursula	"	Mutter	34	ja
Margarethe	"	Tochter	7	--
Chatarina	"	Magd	20	ja
Mathias	Clement	Bauer	64	Ja
Michael	"	Sohn	24	ja
Johannes	"	Sohn	11	--
Margarethe	"	Mutter	50	ja
Maria	"	Tochter	21	ja
Ursula	"	Tochter	17	ja
Barthol.	Roßmeißl	Knecht	32	ja

Vorname	N a m e	Stand/Stellung	Alter	Katholisch
Christoph	Graßer	Schmied	39	ja
Hannß	"	Sohn	17	"
Christoph	"	Sohn	12	"
Christina	"	Mutter	27	"
Elisabeth	"	Tochter	18	"
Elena	"	Tochter	9	--
Johannes	Neuerer	Bauer	32	ja
Margarethe	"	sein Weib	17	"
Hannß	Geyer	Bauer	45	"
Johannes	"	Sohn	8	"
Eva	"	Mutter	36	"
Maria	"	Tochter	15	"
Margarethe	"	Tochter	12	--
Dorothea	"	Tochter	10	--
Elisabeth	"	Tochter	5	--
Jacob	Pleiner	Bauer	56	ja
Andreas	"	Sohn	18	"
Barthol.	"	Sohn	12	--
Elena	"	Mutter	40	ja
Martin	Schmidt	Bauer	23	"
Catharina	"	sein Weib	22	"
Maria	Criglin	Magd	20	"
Christoph	Lowasser	Bauer	32	"
Hannß	"	Sohn	4	--
Barbara	"	Mutter	24	ja
Hannß	Rau	Bauer	45	"
Margarethe	"	Mutter	40	"
Maria	"	Tochter	22	"
Johannes	Gerstner	Bauer	40	"
Hannß	"	Sohn	5	--
Margarethe	"	Mutter	32	ja
Martin	Kugler	Bauer	36	"
Johannes	"	Sohn	8	--
Margarethe	"	Mutter	30	ja
Maria	"	Tochter	6	--
Barthol.	Sigerth	Bauer	60	ja
Christina	"	Tochter	18	"
Margareth	Neudhart(in)	Witwe	45	"
Philipp	"	Sohn	9	--
Maria	"	Tochter	18	Ja
Hannß	Mihler	Kleinbauer	35	"
Maria	"	Mutter	33	"
Catharina	"	Tochter	16	"
Margarethe	"	Tochter	14	"
Barbara	"	Tochter	9	--
Martin	Clement	Kleinbauer	70	ja
Walburga	"	Mutter	50	"
Margarethe	"	Tochter	24	"
Adam	Kraus	Kleinbauer	64	"
Catharina	"	Ehefrau	44	"

Vorname	N a m e	Stand/Stellung	Alter	Katholisch
Hannß	Annersch	Kleinbauer	37	ja
Christoph	"	Sohn	14	"
Stephan	"	Sohn	8	--
Ursula	"	Mutter	36	ja
Maria	"	Tochter	11	--
Michael	Kropf	Kleinbauer	36	ja
Georg	"	Sohn	10	--
Johann	"	Sohn	5	--
Elisabeth	"	Mutter	34	ja
Margarethe	"	Tochter	9	--
Maria	"	Tochter	3	--
Mathias	Lowäßer	Kleinbauer	35	ja
Hannß	"	Sohn	11	--
Barthol.	"	Sohn	4	--
Erna	"	Mutter	32	ja
Maria	"	Tochter	9	--
Andreas	Hetzer	Kleinbauer	40	ja
Margareth	"	Mutter	31	"
Maria	"	Tochter	14	"
Margareth	"	Tochter	7	--
Georg	Maurer	Ehemann	70	ja
Margarethe	"	Ehefrau	62	"
Hannß	Öhl	Kleinbauer	40	"
Georg	"	Sohn	6	--
Margarethe	"	Mutter	36	ja
Maria	"	Tochter	8	--
Margareth	"	Tochter	3	--
Adam	Frantz	Kleinbauer	41	ja
Andreas	"	Sohn	8	--
Michael	"	Sohn	3	--
Margaretha	"	Mutter	33	ja
Georg	Öhl	Kleinbauer	35	"
Christoph	"	Sohn	2	--
Christina	"	Mutter	33	ja
Lorenz	Neudhart	Kleinbauer	54	"
Margareth	"	sein Weib	32	"
Hannß	Pfaff	Gärtner	36	"
Catharina	"	Mutter	34	"
Erna	"	Tochter	9	--
Hannß	Schindler	Ehemann	63	ja
Catharina	"	Ehefrau	52	"
Maria	"	Tochter	18	"
Thomas	Jöstl	Schneider	60	"
Michael	"	Sohn	6	--
Ursula	"	Mutter	44	ja
Margareth	"	Magd	16	"
Erna	Holey(erin)	Witwe	40	"
Martin	"	Sohn	15	"
Barbara	"	Tochter	6	"
Walburga	Pfaff(in)	Witwe	51	"
Maria	"	Tochter	19	"

Vorname	N a m e	Stand/Stellung	Alter	Katholisch
Christina	Schmid(in)	Witwe	80	ja
Margarethe	Hauer(in)	Witwe	49	"
Maria	Schmid(in)	Witwe	45	"
Erna	"	Tochter	19	"
Barthol.	Jöstl	Hausgenoß	57	"
Maria	"	sein Weib	55	"
Michael	Schindler	Hausgenoß	38	"
Nirkre	Hrinty	Hausgenoß	47	"
Michael	"	Sohn	14	"
Ursula	"	Mutter	32	"
Maria	"	Tochter	9	--
Walburga	"	Tochter	6	--
Barbara	Hergeth(in)	Witwe	31	ja
Walburga	Kröpf(in)	Witwe	58	"
Hannß	"	Sohn	23	"
Barthol.	"	Sohn	20	"
Hannß	Wagner	Hütman	47	"
Andreas	"	Sohn	15	"
Georg	"	Sohn	9	--
Margareth	"	Mutter	43	ja
Susanne	"	Tochter	12	"
Margareth	"	Magd	18	"
Georg	Döllner	Hüter	38	"
Maria	"	Ehefrau	29	"
Dorothea	Döllner(in)	Witwe	58	"

Von den im Untertanenverzeichnis aufgeführten Personen, die 1651 in Trossau gelebt haben, ist aus der Altersstruktur erkennbar, daß durch die relativ hohe Kinderzahl gute Zukunftsaussichten bestanden. Eine Aufteilung der Personen in Altersgruppen ergibt folgendes Bild:

1-10 Jahre:	67 Personen	41-50 Jahre:	20 Personen
11-20 " :	56 "	51-60 " :	16 "
21-30 " :	29 "	61-70 " :	8 "
31-40 " :	61 "	71-80 " :	1 Person

Gesamtzahl: 258

Name	Occupation	Age	...	...	...	...
Kristina Rensch		52	1		1	
Kainz	Tobak	56	1		1	
Isidor	Di Maltre	50	1		1	
Margareth	Zugbar	20	1		1	
Anna	and Zugbar	30	1		1	
Konrad Amos	Rensch	29	1		1	
Welf Maxhof		60	1		1	
Kristina	Tobak	29	1		1	
Sanna	and Tobak	18	1		1	
Isidor	Di Maltre	50	1		1	
Nania	Zugbar	22	1		1	
Imo Millos		50	1		1	
Kainz	Tobak	22	1		1	
Baron	and Tobak	19	1		1	
Baron	and Tobak	17	1		1	
Matthias	and Tobak	11	1		1	
Nania	Di Maltre	48	1		1	
Katharina	Zugbar	29	1		1	
Matthias		30	1		1	
Margareth	and Tobak	29	1		1	
Katharina	Magd.	32	1		1	
Barbara	and Tobak	60	1		1	
Kainz	Tobak	35	1		1	
Margareth	Zugbar	30	1		1	
Nania	and Zugbar	20	1		1	
Leibrecht	and Tobak	17	1		1	
Walburg	and Tobak	12	1		1	

	3. bis 6. Sauberg	Lab. actus	Wachst. d. d. d.	Wachst. d. d. d.	Wachst. d. d. d.	Wachst. d. d. d.	Wachst. d. d. d.
1. St. d. d.	Wachst.	10	1.	.	1.	.	.
2. St. d. d.	Wachst.	10	1.	.	.	.	.
3. St. d. d.	Wachst.	7	1.	.	.	.	.
4. St. d. d.	Wachst.	2	1.	.	.	.	.
5. St. d. d.	Wachst.	3 8	1.	.	1.	.	.
6. St. d. d.	Wachst.	5	1.	.	.	.	.
7. St. d. d.	Wachst.	4 5	1.	.	1.	.	.
8. St. d. d.	Wachst.	1 0	1.	.	.	.	.
9. St. d. d.	Wachst.	7.	1.	.	.	.	.
10. St. d. d.	Wachst.	5	1.	.	.	.	.
11. St. d. d.	Wachst.	1.	1.	.	.	.	.
12. St. d. d.	Wachst.	3 0.	1.	.	1.	.	.
13. St. d. d.	Wachst.	2 5	1.	.	1.	.	.
14. St. d. d.	Wachst.	7	1.	.	.	.	.
15. St. d. d.	Wachst.	2.	1.	.	.	.	.
16. St. d. d.	Wachst.	3 4.	1.	.	.	.	.
17. St. d. d.	Wachst.	8	1.	.	1.	.	.
18. St. d. d.	Wachst.	6 0	1.	.	.	.	.
19. St. d. d.	Wachst.	2 4	1.	.	1.	.	.
20. St. d. d.	Wachst.	2 0.	1.	.	1.	.	.
21. St. d. d.	Wachst.	7 0	1.	.	1.	.	.
22. St. d. d.	Wachst.	1 8	1.	.	1.	.	.
23. St. d. d.	Wachst.	4 0.	1.	.	1.	.	.
24. St. d. d.	Wachst.	1 5	1.	.	1.	.	.
25. St. d. d.	Wachst.	3 0	1.	.	1.	.	.
26. St. d. d.	Wachst.	3 6	1.	.	1.	.	.
27. St. d. d.	Wachst.	3 3	1.	.	1.	.	.
28. St. d. d.	Wachst.	2 8	1.	.	1.	.	.
29. St. d. d.	Wachst.	9	1.	.	.	.	.
30. St. d. d.	Wachst.	1.	1.	.	.	.	.

	Basine Lue Krautgarten	Das. oder	Hundertgr.	Wicht. Th.	Art. folij	Die Lue	Basine
				altesgr.		folij	
Simon Jüstl		3 9	1.		1.		
Jann B.	Wiese	1 2	1.				
Christoph	and. Wiese	8	1.				
Andreas B.	and. Wiese	3	1.				
Anna	die Mütter	2 2	1.		1.		
Margareth.	Kuchten	1 0	1.				
Luca	and. Engden	7	1.				
Wilk. Döglhofer		5 6	1.		1.		
Barth.	Wiese	2 2	1.		1.		
Jacob	and. Wiese	2 0	1.		1.		
W. Balbing	die Mütter	5 1	1.		1.		
Barth. D. Schmid		5 0	1.		1.		
Christoph	Wiese	1 2	1.		1.		
Donatien	die Mütter	4 0	1.		1.		
Marie	Kuchten	1 0	1.		1.		
Matth. D. Langst		3 9	1.		1.		
W. Balbing	die Mütter	3 3	1.		1.		
Barth.	Kuchten	1 0	1.				
Jann B. Dögl		4 2	1.		1.		
Matth. J.	Wiese	7	1.				
Anna	die Mütter	4 0	1.				
Margareth.	Engden	9	1.		1.		
Simon Dögl.		3 9	1.		1.		
Misael	Wiese	2	1.				
Donatien	die Mütter	3 2	1.				
Thilla	Kuchten	3	1.		1.		
Misael Dögl.		7 0	1.		1.		
Jann B.	Wiese	2 2	1.		1.		
Luca	Engden	3 9	1.		1.		
Barth.	and. Dögl.	1 9	1.		1.		

	Wohnort Sankt Johann	Größe Lichter	Arbeits- Lichter	Winkel- Lichter	Winkel- Lichter	Winkel- Lichter	Winkel- Lichter	Winkel- Lichter
<u>Martin Müller</u>		36	1.					
Adam	Tofen	18	1.			1.		
Margareth.	Tofen	19	1.			1.		
Maria	und Tofen	13	7.			1.		
Elise	und Tofen	15	1.			1.		
<u>Margareth Seungelt</u>		40	1.					
Jacob	Tofen	19	1.			1.		
Martin	und Tofen	16	1.			1.		
Michael	und Tofen	7.	1.			1.		
Maria	die Mutter	42	1.					
Magareth	Tofen	21	1.			1.		
Margareth	und Tofen	12	1.			1.		
Barbara	und Tofen	9	1.			1.		
<u>Michael Schmidt</u>		36	1.					
Barbara	die Mutter	33	1.			1.		
Margaretha	Tofen	10	1.			1.		
Barbara	und Tofen	7.	1.					
<u>Barthel Pöfner</u>		40	1.					
Margareth.	die Mutter	39	1.			1.		
Elisabeth.	Tofen	22	1.			1.		
Maria	und Tofen	17	1.			1.		
Margareth.	und Tofen	12	1.			1.		
Wolff Laber		36	1.			1.		
Margaretha	die Mutter	30	1.			1.		
Maria	Tofen	9	1.			1.		
<u>Jacob Jacob</u>		35	1.					
Emilie	Tofen	10	1.			1.		
Barbara	die Mutter	24	1.					
Maria	Tofen	8	1.			1.		
Margareth.	und Tofen	6	1.					

	Bestimmtes Land Grüßgraben	Dz. Defor.	Wunderholz	Waldhüter Hof	Latschels	Mühlhofs	so...
<u>Johann's Größter</u>	.	10	1	.	1	.	
Matthias	Dorf	11	1	.	.	.	
Geistlich	am Dorf	10	1	.	.	.	
Johann	weiter Dorf	8	1	.	.	.	
Braun	hier Dorf	1	1	.	.	.	
Maria	die Mütter	37	1	.	1	.	
Margareth	Euchter	7	1	.	.	.	
Christina	Mag. 8	70	1	.	1	.	
<u>Matthias Conrad</u>	.	67	1	.	1	.	
Maria	Dorf	24	1	.	1	.	
Johann	am Dorf	11	1	.	.	.	
Barthel Großmeister	Braun	32	1	.	1	.	
Margareth	die Mütter	50	1	.	1	.	
Maria	Euchter	21	1	.	1	.	
Maria	am Euchter	17	1	.	1	.	
Geistlich Braun	Dorf	39	1	.	1	.	
Johann	Dorf	14	1	.	1	.	
Geistlich	am Dorf	12	1	.	1	.	
Christina	die Mütter	27	1	.	1	.	
Elisabeth	Euchter	18	1	.	1	.	
Anna	am Euchter	9	1	.	.	.	
<u>Johann's Neuer</u>	.	32	1	.	1	.	
Margareth	bei Weib	17	1	.	1	.	
<u>Johann's Brauer</u> (beim)	.	49	1	.	1	.	
Johann	Dorf	8	1	.	1	.	
Anna	die Mütter	36	1	.	1	.	
Maria	Euchter	15	1	.	1	.	
Margareth	am Euchter	12	1	.	.	.	
Barthel	am Euchter	10	1	.	.	.	
Elisabeth	am Euchter	5	1	.	.	.	

	Gezind binn Lijfgenot	3. halve	halve	Magt der doodgen	Gezind eijde	halve eijde	Doffening
Jacob Hinoo		56	1		1		
Andreas	Dozy	19	1		1		
Barthel	ander Dozy	12	1				
Anna	die Mutter	40	1		1		
Martin Diggins		23	1		1		
Catharina	van roos	22	1		1		
Maria Grijn	Magd	20	1		1		
Geiligh Eendard		32	1		1		
Jannet	Dozy	4	1				
Barbara	die Mutter	24	1		1		
Jannet Kari		45	1		1		
Margareth	die Mutter	40	1		1		
Maria	Dozy	22	1		1		
Johannes Brouwer		40	1		1		
Jannet	Dozy	5	1				
Margareth	die Mutter	32	1		1		
Martin Ringer		36	1		1		
Johannes	Dozy	8	1				
Margareth	die Mutter	30	1		1		
Maria	Dozy	6	1				
Barthel Diggins		60	1		1		
Christina	Dozy	18	1		1		
Margareth Mandart	Dozy	45	1		1		
Geiligh	Dozy	9	1				
Maria	Dozy	18	1		1		
Jannet Mutter		35	1		1		
Maria	die Mutter	30	1		1		
Catharina	Dozy	16	1		1		
Margareth	and Dozy	14	1		1		
Barbara	die Mutter	9	1				

	Beste vom 1 Lagerungsort	Beste vom 2	Beste vom 3	Beste vom 4	Beste vom 5	Beste vom 6	Beste vom 7
Wasserkornalt		70	1.			1.	
Melzig	Di. Müller	50	1.			1.	
Margareth	Lugler	21	1.			1.	
Adrian Kainz		67	1.			1.	
Etharion	Di. Müller	44	1.			1.	
Gumpf Amorph		37	1.			1.	
Geistig	Tisch	19	1.			1.	
Wegler	ander Tisch	8	1.				
Asilca	Di. Müller	30	1.			1.	
Maria	Lugler	17	1.				
Milner Kumpf		36	1.			1.	
Baum	Tisch	10	1.				
Josif	ander Tisch	5	1.				
Di. Behl's	Di. Müller	34	1.			1.	
Margareth	Lugler	2	1.				
Maria	ander Lugler	3	1.				
Matthaei Lenzner		35	1.			1.	
Gumpf	Tisch	11	1.				
Barbe	ander Tisch	7	1.			1.	
Lina	Di. Müller	32	1.			1.	
Maria	Lugler	9	1.				
Andreas Lenzner		40	1.			1.	
Margareth	Di. Müller	31	1.			1.	
Maria	Lugler	14	1.			1.	
Margareth	ander Lugler	7	1.				
Elisabeth Wenzner		70	1.			1.	
Margareth	im Tisch	62	1.			1.	

	Diene und Samben	Sußkäse	Hühner	Wiedel abgeben	Leinwand	Wiedel Eys	Schneid
Jannß Öhl		40	1.				
Baron	Tofz	6	1.		1.		
Margareth.	die Mutter	36	1.				
Maria	Zugbar	8	1.		1.		
Margareth.	and Tochter	3	1.				
Baron Brantz		41	1.		1.		
Andreas	Tofz	8	1.				
Margareth.	and Tofz	3	1.				
Margaretha.	die Mutter	33	1.				
Jannß Öhl		35	1.		1.		
Christoph.	Tofz	2.	1.				
Christina.	die Mutter	33	1.				
Leonie Mandel		54	1.		1.		
Margareth.	frei Brantz	32	1.				
Jannß Hoff		36	1.		1.		
Catharina.	die Mutter	34	1.		1.		
Lina	Zugbar	9	1.				
Jannß Diederich		63	1.		1.		
Catharina.	die Mutter	52	1.				
Maria	Zugbar	18	1.		1.		
Jannß Jofse.		60	1.		1.		
Margareth.	Tofz	6	1.				li. Steuernd Schneider
Vasila.	die Mutter	44	1.				
Margareth.	Wagel	16	1.		1.		
Lena Johanna	Wittid	40	1.		1.		
Maria	Tofz	15	1.				
Barbara	Zugbar	6	1.		1.		
Valenz Hoffm	Wittid	51	1.		1.		
Maria	Zugbar	19	1.		1.		

	Beste kind Sainthans	alt Vater	Mutter	Wittwe Sainthans	Wittwe Sainthans	Mutter Sainthans	Beste Sainthans
Christina Dornier	Wittwe	80	1.		1.		
Margaretha Sainthans	Wittwe	49	1.		1.		
Morani Dornier	Wittwe	45	1.		1.		
Conr.	Tochter	19	1.		1.		
Barthel Sainthans	Sainthans	57	1.		1.		
Morani	Sainthans	55	1.		1.		
Margaretha Dornier	Sainthans	38	1.		1.		
Nicke Sainthans	Sainthans	47	1.		1.		
Margaretha	Wittwe	17	1.		1.		
Morani	die Mutter	32	1.		1.		
Morani	Tochter	9	1.				
Margaretha	andere Tochter	6	1.				
Barbara Sainthans	Wittwe	31	1.		1.		
Margaretha Sainthans	Wittwe	58	1.		1.		
Sainthans	Wittwe	23	1.		1.		
Barthel	andere Wittwe	20	1.		1.		
Sainthans Wagner	Sainthans	47	1.	1.	1.		
Margaretha	Wittwe	15		1.	1.		
Margaretha	andere Wittwe	9		1.			
Margaretha	die Mutter	47		1.	1.		
Margaretha	Tochter	12		1.	1.		
Margaretha	Mutter	18		1.	1.		
Margaretha Sainthans	Sainthans	39	1.		1.		
Morani	die Mutter	29	1.		1.		
Margaretha Sainthans	Wittwe	58	1.		1.		

REGNI BOHEMIAE
CIRCULUS
SAATECENSIS
ex MÜLLERIANIS aliisque
ibidiis designatus, atque secundum
Statum politicum modernum
expressus, editus curis
HOMANNIANORUM HEREDUM.
Norimbergae, 1769.
C. P. S. C. M.

Caracterum Explicatio

- ⊙ Civitates, in quibus dicitur, Regia.
- ⊙ Civitates, in quibus dicitur, communis Dynastia provincialibus pertinent.
- ⊙ Civitates sine locis.
- ⊙ Oppida.
- ⊙ Castra, ac, & obliqua Loca, sine et cum pagis.
- ⊙ Loca cum Templo et Castro.
- ⊙ Loca sine Templo.
- ⊙ Monasteria.
- ⊙ Villae et Pomi sine.
- ⊙ Aliae.
- ⊙ Tempora solitaria.

CHURFÜ

SÄCHSISCH



Milliaria Germanica, communia, 18. in una Gradu.
Milliaria Bohemica, 12. in una Gradu.

CREIS

Jména měst,
mesteček, vesnic
a hospodářů

Dědina má Osívi Potahů Krav
omých ladem porost- na na
lých zimní jaro
str. str. str. str. str.
Strichy Běčov (Pelska)

Handl a firmová veďe,
zahrad, chmelnic, vinic
nebo lesů má str.:
připsy

Trošov (Dražov, s. o. Kavalary Vary).

Sedláci

	11,1	7,3	30,-	30,-	26,-	3,1	2,2	2	2	2	1	2	—	—	1
Volf Oves	11,1	—	—	—	—	3,1	2,2	2	2	2	1	2	—	—	1
Jan Jakub	7,3	—	—	—	—	3,-	2,-	2	1	2	—	1	—	1	1
Kryštof Kraus	30,-	—	—	—	—	16,-	25,-	2	3	4	4	7	35	15	2
item Grausovský	30,-	—	—	—	—	—	—	2	2	5	5	7	—	—	—
Jan Flejšner	26,-	—	—	—	—	7,1	6,1	4	5	4	3	4	10	6	—
} vñ. df 1692 } šenkuje } panský pivo } kovářna															
Fol. 126.															
Matouš Klement	30,-	—	—	—	—	11,2	10,3	4	6	6	6	7	7	8	2
Volf Morgow ²⁴⁾ pol.	15,-	—	—	—	—	5,1	5,3	2	3	3	3	6	—	5	3
Barbora Klementová	19,2	—	—	—	—	4,2	5,-	2	2	3	—	4	—	1	2
Matouš Redl	14,2	—	—	—	—	5,-	2,3	2	—	3	—	3	—	—	—
Kryštof Anesch ²⁷⁾	27,-	—	—	—	—	7,2	7,2	3	3	4	3	6	—	5	2
Simon Palek pol.	12,-	—	—	—	—	4,-	5,2	2	3	3	—	7	3	4	2
Jan Klement	18,-	—	—	—	—	—	—	4	4	4	8	10	—	7	2
Klementovský pol.	12,-	—	—	—	—	11,2	10,1	2	—	—	—	—	—	—	—
Simon Justl pol.	15,-	—	—	—	—	4,2	4,2	2	3	3	—	4	1	1	2
Vít Schlossbaur pol.	15,-	—	—	—	—	5,1	4,2	2	4	4	4	4	—	5	2
Jan Strunc	13,2	—	—	—	—	4,2	3,3	2	4	3	2	1	—	1	1
Štěpán Heiget pol.	15,-	—	—	—	—	5,1	4,2	2	4	3	—	2	6	2	1
Summa	311,2	—	—	—	—	98,1	100,2	41	49	58	39	75	62	61	23
} vñ. df. 1736 } pustý, it. 1736 } vñ. df. 1892 } — pustý } vñ. df. 1705 } —2 lesů } item 1692 } 1,1 lesů															

Chalupníci

Jan Jakub	2,2	—	—	—	—	2,-	-2	—	—	1	—	—	—	—	—
Simon Mlynář ²⁸⁾	10,-	—	—	—	—	4,-	3,-	—	2	2	1	—	—	2	2
Kryštof Duth ²⁹⁾	6,-	—	—	—	—	2,1	1,3	—	2	2	1	1	2	1	—
Matouš Anesch ²⁷⁾	10,2	—	—	—	—	2,1	3,2	—	2	2	1	3	—	3	2
Martin Kugler	3,-	—	—	—	—	1,-	—	—	1	1	2	—	—	—	—
Jan Hauer	12,-	—	—	—	—	3,1	4,3	—	3	2	2	3	—	3	2
Bartoloměj Sighort ²⁶⁾	1,2	—	—	—	—	-2	—	—	1	2	1	—	—	—	—
Jiří Schmied	4,2	—	—	—	—	2,-	1,2	—	2	1	2	4	—	1	2
Matouš Hergut	3,-	—	—	—	—	2,-	-3	—	2	1	1	5	1	1	—
Jan Stöhr	4,2	—	—	—	—	2,-	-3	—	2	1	3	1	—	—	3
Simon Döllner	7,2	—	—	—	—	3,-	1,2	—	2	2	—	1	—	—	1
Martin Müller	12,-	—	—	—	—	3,2	3,1	—	2	2	1	5	—	1	2
Matouš Schmied	7,2	—	—	—	—	2,-	-2	—	1	2	—	2	—	—	—
Markyta Nydhartová ³¹⁾	1,2	—	—	—	—	-2	—	—	1	1	—	—	—	1	1
Jiří Köpfer	6,-	—	—	—	—	2,-	2,1	—	2	1	1	2	—	—	2
Jan Neuner ³²⁾	7,2	—	—	—	—	2,-	2,1	—	2	2	—	2	—	—	1
Kryštof Lohwaser	3,-	—	—	—	—	1,-	—	—	1	4	—	1	1	1	1
Ondřej Holej	3,-	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—
Jiří Gerstner	3,-	—	—	—	—	-2	—	—	1	—	1	—	—	—	1
} item 1705 } vñ. df. 1748 } item 1692 } mlejna na 1 kolo } a při něm pila															

Fol. 127.

Jakub Plemer ³³⁾	7,2	—	—	—	—	2,-	2,3	—	3	2	3	2	1	—	2
Martin Schmied	6,-	—	—	—	—	1,2	1,2	—	2	2	1	3	—	—	1
Tomáš Gestl ³⁴⁾	4,2	—	—	—	—	1,2	1,1	—	2	4	3	—	—	—	2
} mlejna na 1 kolo } moučný, item 1733 } mlejna na 1 kolo } krejčí															

²⁶⁾ SP: Markoss. ²⁷⁾ RF: Annersch. ²⁸⁾ RF: Müller. ²⁹⁾ RF: Duz. ³⁰⁾ RF: Sigert. ³¹⁾ RF: Neudertin. ³²⁾ RF: Neuner. ³³⁾ RF: Pleiner. ³⁴⁾ RF: Jöstl.

1 Strich = 0,29 ha

Jména měst, msteček, vesnic a hospodářů	Dědin má			Oslivá		Pocahů		Krač		Dobytka jalovího	Ovce	Sviní	Koz
	orných	ladem	porost- lých	na zimě	na jaro	mše chovat	nyň má	mše chovat	nyň má				
	str.	str.	str.	str.	str.								
n Galer	3,2	—	—	2,—	1,1	—	1	2	1	5	—	—	—
eděj Wittmar ²⁵⁾	1,2	—	—	—,2	—	—	—	—	1	2	1	—	1
a Rauch	1,2	—	—	—,2	—	—	—	—	1	2	1	—	1
a Müller	1,2	—	—	—,2	—	—	—	—	1	1	3	—	—
pra Klementová	1,2	—	—	—,1	—	—	—	—	1	1	3	—	—
am Graus	1,2	—	—	—,2	—	—	—	—	1	1	1	1	—
a Anesch	1,2	—	—	—,3	—	—	—	—	1	1	3	3	—
urkyta Zandelová	1,2	—	—	—,1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
chal Korf	1,2	—	—	—,2	—	—	—	—	1	1	1	1	—
stouš Lohwasser	1,2	—	—	—,2	—	—	—	—	1	1	1	2	—
eděj Höntzer	1,2	—	—	—,1	—	—	—	—	1	2	1	—	—
am Frantz	1,2	—	—	—,2	—	—	—	—	1	2	3	—	—
i Ohly	1,2	—	—	—,2	—	—	—	—	1	2	2	—	—
anc Neidhort ²⁶⁾	1,2	—	—	—,1	—	—	—	—	1	1	1	—	—
Jhl	1,2	—	—	—,1	—	—	—	—	1	1	2	2	—
Summa	151,—	—	—	48,3	33,—	—	30	48	49	71	15	15	36

Handl a živnost vede,
zahrad, chmelnic, vinic
nebo lesů má str.:
přípisy

vh. df.
1692

Tyto role
vzchnost jim
k užívání
zanechávají

hradněl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
a Pfoff	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—,3 zah.
18.	462,2	—	—	147,—	133,2	41	79	106	89	147	77	76	59	—,3 zah., 1,1 lesů

Tato ves má stavení dobrý, role žitné vršité a písk-
naté, luk pro potřebu, živnost jejich z dobytka,
formaněním a rudy k hamrům vožením, položení
mírné, od Varů a Tajsinku²⁷⁾ ½ míle.

amiče (Dlouhá Lomnice, s. o. Bochoy).

Grumb pol. ²⁸⁾	15,—	—	—	4,2	3,1	1	3	2	5	4	14	2	1	—,2 lesů, šofel, df. k 3. ter. 1663
stouš Schedl	24,—	—	—	8,—	2,—	2	1	3	—	1	3	—	1	1 lesů
f Laurer	12,2	—	—	4,—	2,1	1	2	2	2	—	32	—	1	—,1 lesů
a Plairová	12,2	—	—	4,—	1,1	1	2	2	1	4	1	—	—	—
máš Schedl	15,—	—	—	3,1	3,—	1	3	2	1	4	4	2	4	1 lesů

Fol. 128.

non Bleiner	18,3	—	—	9,—	4,—	1	4	3	5	6	4	1	—	—
n Eisenkolb	19,—	—	—	4,2	3,—	2	3	3	4	5	5	1	2	—
chal Hillicer	19,—	—	—	6,—	4,—	2	4	3	6	12	12	3	2	—
f. Justl ²⁹⁾	17,2	—	—	5,—	4,—	2	3	3	5	6	8	3	1	—,2 lesů
non Pergauer pol.	10,—	—	—	3,—	3,—	1	3	2	3	4	1	1	—	rybníček na jednu kopy násady
n Scheniger	10,—	—	—	3,2	2,—	1	2	2	3	3	6	1	—	vh. df. k 4. q. 1665
Summa	173,1	—	—	54,3	31,3	15	30	27	35	49	90	14	12	3,1 lesů

²⁵⁾ RF: Willmann. ²⁶⁾ RF: Neudert. ²⁷⁾ t. j. Karlových Varů a Toužimí. ²⁸⁾ RF: Grimb. ²⁹⁾ RF: Jöstl.

DAS SCHICKSALHAFTE 18. JAHRHUNDERT

Österreichs Kampf gegen Preußen

Kaiser Karl VI. (1711-1740), ohne männliche Nachkommen, wußte, daß die österreichische Großmacht nach seinem Tod vom Zerfall bedroht sein würde, wenn er die Erbfolge nicht neu regeln konnte. Deshalb galt all sein Wirken, eine staats- und völkerrechtliche Erbfolgeordnung zu schaffen, die den Bestand der Monarchie sichern sollte. Mit der "Pragmatischen Sanktion" (Erbfolgegesetz), von den Fürsten und Landtagen angenommen, glaubte er sein Ziel erreicht zu haben. Nach seinem Tod stellte sich jedoch heraus, daß sich außer England keiner daran hielt.

Friedrich II., König von Preußen, besetzte gleich nach dem Tod des Kaisers (1740) den größten Teil Schlesiens, welcher weder im "Zweiten Schlesischen Krieg" (1744-1746) noch im "Siebenjährigen Krieg" (1756-1763) zurückgewonnen werden konnte.

Kurfürst Karl Albrecht von Bayern, den die Fürsten als Karl VII. zum Kaiser wählten, nahm sich 1741, mit Hilfe der Franzosen und Preußen, Böhmen und ließ sich zum König von Böhmen ausrufen. Frankreich forderte die Niederlande und Spanien die italienischen Besitzungen der Habsburger.

Die junge, noch unerfahrene Erbin, Königin Maria Theresia, befand sich in einer äußerst schwierigen Lage, doch sie ließ sich nicht entmutigen und verteidigte die "Pragmatische Sanktion" ihres Vaters mit voller Kraft. Mit Unterstützung der Ungarn säuberte sie Böhmen von fremden Truppen. Während ihre Soldaten sich mit den Bayern, Franzosen und Spaniern herumschlügen, wurde sie im Mai 1743 zur Königin von Böhmen gekrönt.

Nach dem Tod Kaiser Karls VII., im Jahre 1745, setzte Maria Theresia all ihren Einfluß daran, die Kaiserkrone für ihren Gemahl Franz Stephan von Lothringen zu sichern. Am 13.9. desselben Jahres wurde ihm die Kaiserkrone in Frankfurt/Main aufgesetzt. Franz I. regierte als Kaiser im Schatten Maria Theresias bis zu seinem Tod 1765.



Maria Theresia mit ihrer Familie auf der Terrasse des Schönbrunner Schlosses. In der Mitte des großen Sterns auf dem Fußboden der Thronfolger Josef. Gemälde von Martin van Meytens.

Wegen der Erbfolge Bayerns gerieten Österreich und Preußen 1778/79 nocheinmal aneinander, diesmal aber ohne große Schlachten.

Die endgültige Abtretung des größten Teils Schlesiens an Preußen 1763 im Frieden zu Hubertus war nicht nur ein großer Verlust für die Habsburgermonarchie, sondern auch, wie sich später herausstellte, ein Schicksalsschlag für das Sudetenland. Der Versuch von Kaiser Josef II., den Verlust Schlesiens durch den Zugewinn Bayerns 1778 auszugleichen, wobei nicht nur das deutsche Element, sondern auch die Stellung Böhmens verändert worden wäre, scheiterte am Widerstand Preußens. So lag im Kampf Österreichs gegen die Preußen bereits der Keim späterer Verhängnisse.

Die großen Reformen

Der Feudalismus war durch Aufklärung brüchig geworden und zeigte im 18. Jhd. starke Zerfallerscheinungen. Das ursprüngliche Schutz- und Vertrauensverhältnis zwischen Lehensherrscher und Untertanen war durch den Egoismus der herrschenden Klasse zu einem Verhältnis hemmungsloser Ausbeutung geworden. Die Lebensverhältnisse des einfachen Mannes waren unerträglich; er war nicht nur dem Mißbrauch ausgeliefert, sondern wurde auch noch um seine intellektuelle und moralische Identität gebracht.

Königin Maria Theresia erkannte diese Misere in ihrem Reich und ging mit gesundem Menschenverstand daran, das veraltete Staatssystem zu reformieren. Vom Schicksal gehärtet, wurde sie zur Herrscherin mit Format, die den Mut aufbrachte, das Hauptsystem von der Spitze her zu ändern.

Mit qualifizierten Ratgebern, wie Haugwitz, Bartenstein, Kinsky Kaunitz, van Swieten, Lichtenstein u.a. wurde das Verwaltungs- und Heereswesen, sowie das Bildungs- und Erziehungswesen, dies vor allem durch die Einführung von Volksschulen, neu gestaltet. Die Steuerfreiheit des Adels wurde begrenzt, die Steuerleistung der Bauern durfte nicht mehr willkürlich festgelegt werden, sondern begründete sich auf den Kataster, den landesfürstliche Kommissare anlegten. Es wurden Kreisbehörden geschaffen mit dem Auftrag gegen jedwede Bedrückung der Untertanen einzuschreiten.

So sehr sich Maria Theresia für die Bauern einsetzte, so entschieden stellte sie sich gegen die Juden. Sie ließ z.B. im Januar 1745 alle Juden aus Prag ausweisen. Obwohl der Kanzler der böhmischen Krone, Graf Kinsky, Einspruch erhob, bestand die Königin darauf, die Juden zu entfernen.

Maria Theresias Sohn, Kaiser Josef II., Mitregent von 1765-1780, ab dann Alleinherrscher bis 1790, auch Volkskaiser genannt, hob 1781 die Leibeigenschaft zum Teil auf und schaffte die Folter ab. Mit diesem bahnbrechenden Edikt lockerte er die Fesseln der Bauern. Durch sein Toleranzpatent stellte er die Gleichheit der Gläubigen und deren Konfession her und sicherte die freie Religionsausübung zu. Damit vernarbten die Wunden ganz, die noch aus den böhmischen Religionskriegen offen geblieben waren. Kein anderer Monarch aus dem Hause Habsburg war bei den Sudetendeutschen so beliebt gewesen wie er. Durch seine ausgedehnten Reisen lernte er Land und Leute kennen. Er sprach mit jedermann und kümmerte sich nicht um die Standesunterschiede. Oft trat er unerkannt auf und verriet erst beim Abschied, daß er der Kaiser sei. Seine Gerechtigkeit, Wahrheitsliebe und Menschlichkeit prägten sich bei den Menschen ein. Einmal ließ er sich in eine Gefängnisanstalt einsperren, um den Strafvollzug zu prüfen.

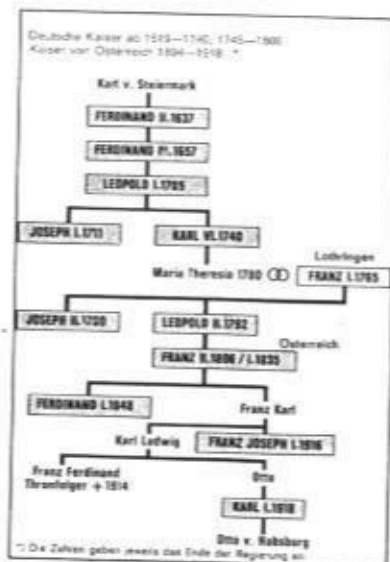


Kaiser Josef II.

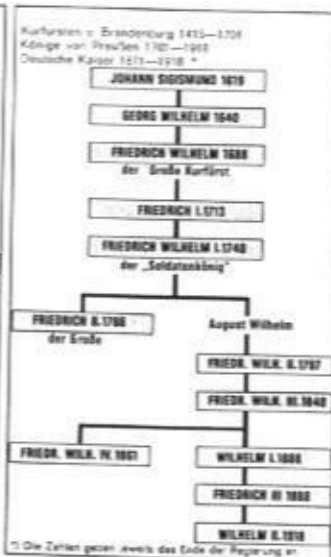
Durch zahlreich überstürzte Reformen beschwor der Kaiser allerdings auch den Widerstand weiter Kreise herauf. Zuviel auf einmal wollte er ändern. Seine Reformwünsche reichten bis hin zu alteingewurzelten Bräuchen und Sitten, wie z.B. das Verbot von Gewitterleuten oder die Einschränkung von Feiertagen. Wesentliche Teile seines Reformwerks mußte er zurücknehmen.

Am 15. Juni 1766 besuchte er auf der Fahrt nach Eger die Kurstadt Karlsbad. Schon sein Großvater Kaiser Karl VI. weilte 1732 in der schönen Kurstadt. Auch andere große Persönlichkeiten, wie Zar Peter d. Große von Rußland, der König von Preußen Friedrich I., der Dichter Johann Wolfgang von Goethe, Johann Sebastian Bach und viele andere genossen im 18. Jhd. den Kuraufenthalt im schönen Karlsbad. Zar Peter d. Gr. soll 1711 im Hammerwerk in Pirkenhammer ein Hufeisen geschmiedet haben.

Kaiser Josef II. übernahm nach dem Tode seiner Mutter Maria Theresia (+29.11.1780) die Alleinherrschaft und regierte noch bis 1790. Nach ihm kam Leopold II. (1790-1792), ein aufgeklärter und modern denkender Monarch mit Gespür für das Mögliche. Gerade als er versuchte, den Ausbruch eines Krieges mit dem revolutionären Frankreich zu verhindern, starb er. Franz II. folgte als letzter Kaiser des "Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation", das durch Napoleons Feldzüge und Siege 1806 zerbrach.



Haus Habsburg (seit 1637)



Haus Hohenzollern (seit 1619)



Porträt Friedrichs d. Gr.

Die Grundherren der Herrschaft Petschau, zu der auch das Dorf Trossau gehörte, waren im 18. Jhd. die Adelsgeschlechter derer von Questenberg und Kaunitz. Graf Dominik Andreas Kaunitz-Rietberg (1739-1812) erbte 1752 vom letzten Grafen Johann Adam Questenberg, vermählt mit Maria Antonia Gräfin von Kaunitz, das gesamte Questenbergsche Vermögen. Er verpflichtete sich, den Namen "Questenberg" anzunehmen und nannte sich danach: "Kaunitz Rietberg Questenberg."

Eine besondere Eigenheit im Herrschaftsgebiet Petschau waren damals die "Tripfhäusel-Dörfer", angelegt aus wirtschaftlichen Erwägungen der Grundherren. Zu ihnen zählten: Teichhäuseln, Schützenhäuseln, Wasserhäuseln und Gängerhäuseln.

In Teichhäuseln, wie auch in Gabhorn und Theusing, wurde eine ausgeprägte Teich- und Fischwirtschaft betrieben. Von daher ist der Name Teichhäuseln abgeleitet.

Will man die wirtschaftliche Erwägung für die Siedlung Schützenhäuseln, das spätere Leimgruben, ergründen, so dürfte der Name im Zusammenhang gestanden haben mit dem Bau von Schützen, das sind Regulierungsanlagen mit Absperrvorrichtungen an Teichen und Gewässern. Wahrscheinlich war es der Lehm, der in Schützenhäuseln gewonnen und für den Teichbau verwendet wurde, der den Grund gab, die Teichbauarbeiter direkt bei der Lehmgrube anzusiedeln. Deren Häuser nannte man eben dann Schützenhäuseln.

Von Gängerhäuseln weiß man, daß dort die Steinmetzen zu Hause waren. Der Name Gängerhäuseln ist aber abgeleitet von dem Gut Gängerhof, das 1567 dem Schloßhauptmann Hans Georg Gänger gehörte.

Die Siedlung Wasserhäuseln beruhte auf der wirtschaftlichen Nutzung des Teplwassers zur Kaolinschwemme und Antrieb von Mühlen.

Die Grundherren von Petschau betrieben eine ertragsreiche Forst-, Teich- und Fischwirtschaft. Sie besaßen außerdem Brauereien und Brennereien. Die Grafen von Kaunitz hatten in Pirkenhammer einen katakombenähnlichen Keller, wo sie ihr Bier lagerten und von dort weiter verfrachteten.

Der Waldanteil im Herrschaftsbereich betrug im 18. Jhd. 32,6%. Ein großes zusammenhängendes Waldstück war beispielsweise der Killmeser Wald, der sich von Leimgruben bis Böhmisches Killmes erstreckte. In diesem Wald wurde 1706 nachweislich noch ein Bär geschossen. Dies geht aus einer Rechnung der Herrschaft Theusing hervor, die da lautet: "Das vom hochfürstlichen Margraf-Badischen Amt Deysing ein Bär so der Böhmisches Killmeser Jäger geschossen hat und geliefert worden war, dafür der Jäger gewöhnliche Schußgebühr 1 Florint 30 Kronen bekam." Schlackenwerth den 1. August 1706 gez.: Johann Hänrich Cuzo

KAUNITZ, IX.
RIETBERG-QUESTENBERG



Die Lebensgrundlage der Trossauer war seinerzeit die Landwirtschaft. Angebaut wurden hauptsächlich Gerste, Korn (Roggen), Hafer und Hanf (Flachs). Der Anbau von Kartoffeln (Erdäpfel) setzte sich erst ab der 2. Hälfte des 18. Jhds. durch.

Eine Veröffentlichung von Anne Gohaut im Heimatbrief Plan/Tepl 5/86 über ein Zinsregister des fürstl. reußischen Hausarchivs zu Schleitz gibt Aufschluß über zins- und robotpflichtige Dörfer der Herrschaft Plauen im 16. Jhd. In diesem Zinsregister ist auch Trossau (Drossaw) genannt mit Angaben über die Art der Leistungen.

Außer der Land- und Forstwirtschaft wurden in Trossau auch drei Mühlenbetrieben, zwei davon mit Brettsäge. Mit zunehmendem Wachstum der Dorfbevölkerung wurde im 18. Jhd. aus dem Bauerndorf eine fortschrittliche Gemeinde, die sich wirtschaftlich stark nach der aufwärtstrebenden Kurstadt Karlsbad orientierte. Viele Trossauer fanden dort Arbeit im Kurbetrieb, Handelsgeschäften und Gewerbebetrieben. Ein weiteres Beschäftigungsfeld bot der Bergbau. Trossauer Bergleute arbeiteten in den Bergwerken Schneidmühl und Gabhorn.



Die Handwerker im Ort nahmen zu. Gewerbetreibende weiteten den Handel mit verschiedenen Produkten aus.

Mit der Einführung der Volksschulen (in Trossau 1765) hob sich das Bildungsniveau der Bürger. Intelligenten und talentierten Bürgern eröffneten sich Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung; damit war auch die Chance zur Einnahme höherer Positionen im Beruf gegeben.

Die seit 1630 verwaiste Pfarre Donawitz wurde 1725 wieder ins Leben gerufen. Zur neuen Parochialkirche kamen die Orte: Donawitz, Schneidmühl, Kohlhau, Funkenstein, Hammer, Ziegelhütten, Schloß-Gabhorn, Schützenhäuseln mit dem Frauenhöfl und Trossau. Obertrossau war während der pfarrerlosen Zeit in Donawitz nach Schlaggenwald eingepfarrt. Mit Bewilligung der hochlöblichen Kammer "Patroni der Schlaggenwalder Benefici Curatie" wurde Obertrossau wegen der relativ weiten Entfernung zur Kirche und Überquerungsschwierigkeiten des Teplflusses der neu erhobenen Parochialkirche zugeteilt.

In der Dotation vom 10. Mai 1725 heißt es: "Das neu inkorporierte Dorf Obertrossau gibt dem Herrn Pfarrer nicht mehr, als ihm die Canterei Schlaggenwald gegeben hat. Es sind dem hochwürdigen Herrn Consistorio im Jahre 1724 zugeschrieben worden, nämlich jeder Hof gibt: 1 Garbe Korn, 1 Garbe Gerste und 1 Garbe Hafer, das macht von 27 Höfen 1 Schock und 16 Garben. Zudem führen die Obertrossauer ihr halbjähriges Opfergeld, nämlich von 3 Personen jeweils 2 Kreuzer, ab. Zu Georgi: 2 Gulden 20 Kreuzer und zu St. Galli wieder 2 Gulden und 20 Kreuzer." (1 Gulden = 60 Kreuzer)

Demnach wären seinerzeit in Obertrossau 210 Personen wohnhaft gewesen. ($140 : 2 = 70 \times 3 = 210$)

Weiter heißt es in der Dotation: " Es gibt jeder Bauernhof, deren 27, einen Kanten Flachs, die der Dorfrichter einsammeln läßt und dem Herrn Pfarrer aushändigt." Ein Strich Korn kostete damals 2 Florint (Gulden).

Der erste Seelsorger der neu erhobenen Parochialkirche hieß Wenzel Baumgarten.



An old mining-town

69 / SCHLAGGENWALD
Eine alte Bergstadt

Vieille ville de

Der Kirchenbau (1763-1766) war seinerzeit das größte Ereignis in Trossau.

Initiator des Kirchenbaues war Martin Falb (Schwarzgirgn), Bauer in Trossau Nr. 32. Er testierte bei seinem Tod 1755 die stolze Summe von 1000 Gulden für den Bau einer Kirche im Ort.

Gebaut hat die Kirche Baumeister Braunbock, der im Dienste des Stiftes Tepl stand und dort mit Baumeister Dientzenhofer eine Bauschule leitete.

Die maßgeblichen Herren von Gemeinde und Kirche haben als Standort der Kirche den oberen Ortsried Obertrossaus gewählt.

Wahrscheinlich wurde bei der Platzwahl Rücksicht genommen auf die Kirchgänger aus Schützenhäuseln, denn sonst wäre ein Platz zwischen Ober- und Untertrossau angebracht gewesen.

Der Grundstein wurde 1763 gelegt, die Kirche 1766 fertiggestellt.

Die Weihe auf den Hlg. Veit (Vitus) wurde zu Martini (11. Nov.) vorgenommen. Die Festpredigt hielt der Geistliche Andreas Strunz aus Schlaggenwald.

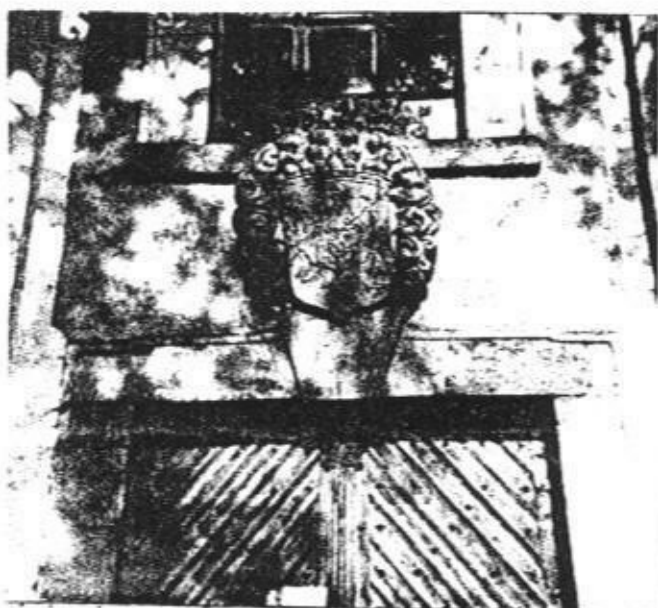
Über den Kirchenbau schreibt Heimatforscher Dr. Anton Gnirs folgendes: " Anlage und architektonische Ausstattung des Inneren, wie des Außenbaues, gehen zurück auf die Entwürfe eines Meisters der barocken Baukunst. Einfache und im stumpfen Winkel gekuppelte Blendpfeiler mit reich profilierten Gesimsführungen bilden die Außenarchitektur, welche die Giebelwand mit der Eingangspforte besonders betont. Ober ihr sitzt am Dachfirst das mit dem Zwiebeldach gedeckte Glockentürmchen. Der Uhrturm oberhalb der Apsis wurde erst 1930 auf den First gestellt.

An der Wölbung der Apsis ist eine achtzeilige Bauinschrift zu lesen, aus der die roten Buchstaben zum Teil verschwunden sind. Ich ergänze sie folgend:

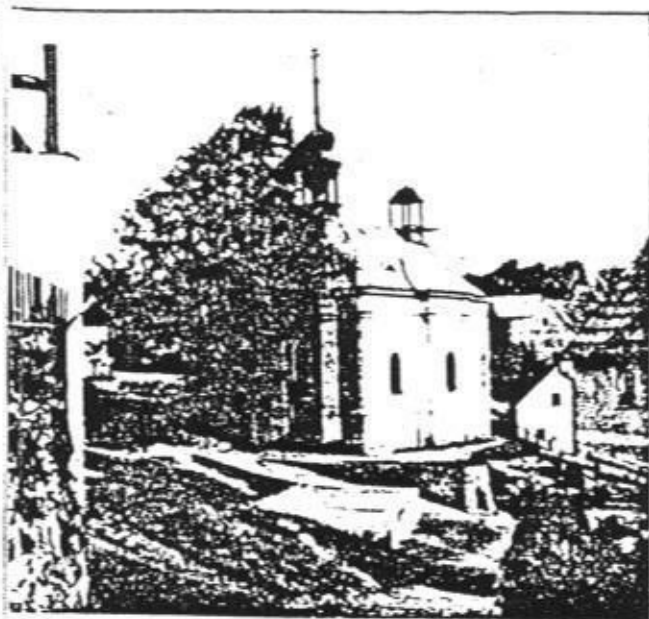
Deo/ et sancto Vito martyri/Martinus Falb, eius conjux
et aeredes/ illustrissi domini domini/ Dominici,
s(acri) i(mperii) R(omani) comitis de Kaunitz-Rittberg-
Questenberg/ subditi/ has aedes propriis impensis struxerunt.

Zu deutsch: Es nennt sich hier ein Martin Falb mit Gattin und Erben, Untertane des Dominik Andreas Grafen Kaunitz-Rittberg-Questenberg und Erbauer der Kapelle zu Ehren Gottes und des St. Vitus.

Fertigstellung ihres Baues wird am Türsturz der Eingangspforte, der auch das Wappen des Grafen Kaunitz-Rietberg-Questenberg trägt, mit dem Jahre 1766 angegeben."



Kircheneingang mit Wappen der Grafen Kaunitz-Rietberg-Questenberg



Trossau. Filialkirche zu S. Veit am oberen Dorfplatz.

Für die Erben des Martin Falb hatte der Kirchenbau ein unerfreuliches Nachspiel. Sie mußten einen Betrag von 4000 Gulden aufbringen. Die gestifteten 1000 Gulden reichten bei weitem nicht aus. Der Petschauer Ökonomie-Direktor Ehrlink streckte den Betrag vor.

Auf der östlichen Seite unter dem Kirchplatz befindet sich ein Notbrunnen. Von dort führen zwei etwa 120 meter lange Gänge unter der Kirche hindurch in west- und nordwestlicher Richtung. Der Überlauf des Brunnens füllte einst den Dorfteich.

Im Jahre 1765 kaufte die Gemeinde das Lohwasserhöfl und richtete es als Schulhaus ein.

1771 wurde eine Hausnummerierung in Trossau vorgenommen. Es standen 81 Häuser im Ort. Die Flure wurden bereits 1652 benannt und vermessen.

Franz Wolf aus der Herrenmühle in Buchau übernahm 1780 durch Einheirat die Mühladelmühle in Untertrossau.

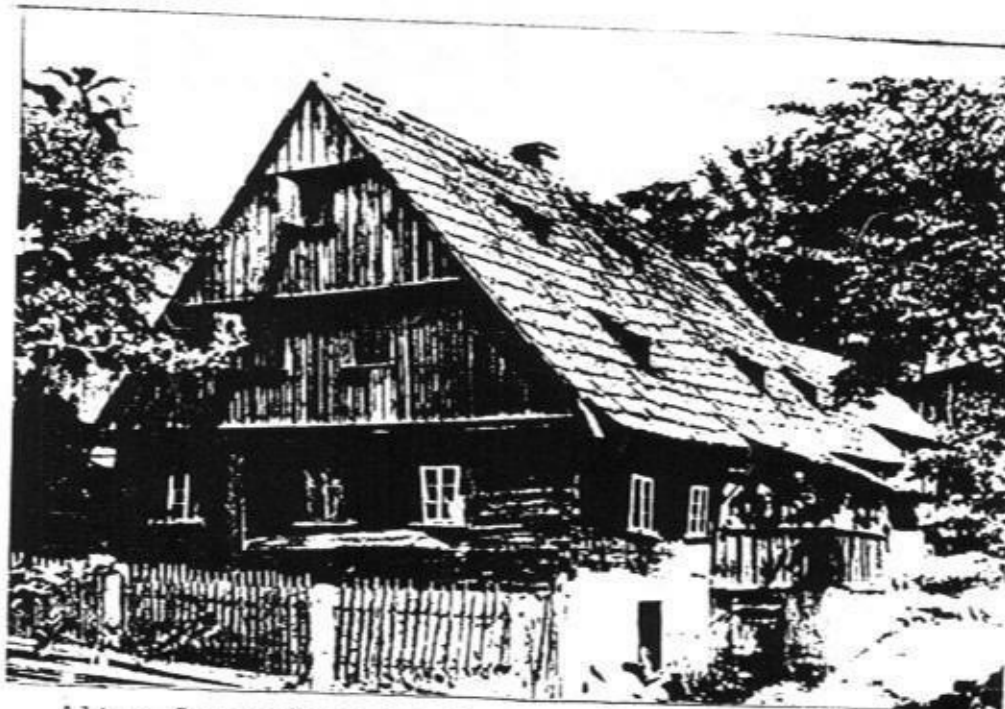
Franz Haberditzl gründete 1784 in Rabensgrün die erste Porzellanfabrik. Entlang der Tepl etablierten sich Tischlereien, die Kisten und Holzwolle zur Verpackung des Porzellans produzierten.

In der Tissauer Rohrer- Mühle wurden im 18.Jhd. erstmals Graupen (geschältes Korn) hergestellt. Aus dieser Mühle stammte der Hofbaumeister Michael Rohrer, den um 1710 die Markgräfin von Baden und Grundherrin von Schlackenwerth und Theusing, Sybilla Augusta, aus dem Hause Sachsen-Lauenburg, nach Baden-Baden holte.

Im Jahre 1800 wurde die Landstraße Karlsbad - Petschau über Pirkenhammer, Donawitz, Trossau, Leimgruben und Wasserhäuseln gebaut. Die alte Fahrstrecke über den Strunznberg zwischen Trossau und Leimgruben wurde wegen der großen Steigung und notwendigen Vorspanns aufgegeben, die neue am westlichen Berghang vorbeigeführt. Haus und Stallungen des Vorspannmeisters standen am höchsten Punkt des Strunznberges. Eine Erklärung, warum die alte Fahrstraße direkt über den Strunznberg führte, könnte sein, daß am Fuße des Berges eine weitere Fahrstraße nach Gabhorn und Buchau abzweigte und die Streckenführung kürzer war.

Zu Ehren des Hofbesitzers Ernst Schmidt, Trossau Nr.5 (Wölferlpeterhof), wurde 1790 ein Gedenkstein am Fahrweg zum Pihaska, im Gewann Breitenwies, gesetzt. Eingemeißelt waren in der Mitte ein Kreuz mit 2 Querbalken, links und rechts davon die Buchstaben E und S, sowie unten die Jahreszahl 1790. In westlicher Richtung dieses Steines befanden sich seinerzeit zwei Teiche, die später trockengelegt wurden. Nicht überliefert ist, warum der Stein gerade dort errichtet wurde.

Anton Breitfelder war 1802 Dorfrichter in Trossau. Der letzte Dorfrichter hieß Peter Schmidt Haus Nr. 5. Neun Bauern waren als Schöffen berufen. (Gemeindegedenbuch Trossau, Seite 66)



Altes Bauernhaus in Trossau Nr.33, erbaut um 1750, abgerissen 1910

AUFBRUCH IN EINE NEUE ZEIT

(1806-1918)

Revolutionäre Erneuerung

Mit der Aufklärung und der schulischen Bildung, die im 18. Jhd. einsetzte und sich ständig erweiterte, öffnete sich das Gedanken- gut und die Schaffenskraft des Volkes und nahm Einfluß auf das Geschehen im Lande. Man erkannte, daß die Untertanen benachteiligt und ausgebeutet wurden, und begann den Kampf gegen die Feudal- herrschaft. Das Gebäude des führenden Adels bekam Risse und brach schließlich 1918 ganz zusammen.

Die Französische Revolution (1789) brachte ein hohes Maß von Neuerungen ins Rollen, die auf Deutschland übergreifende Wirkung zeigten. Unter Kaiser Napoleon I. (1804-1815) vollzog sich eine Neuordnung Europas. Das "Heilige Römische Reich Deutscher Nation" hatte 1806 aufgehört zu bestehen. Auf Verlangen Napoleons legte Kaiser Franz II. die Reichskrone nieder, als Franz I. wurde er Kaiser von Österreich.

Im Kampf gegen die Vorherrschaft und Unterdrückung Napoleons gelang es den verbündeten Staaten Österreich, Preußen, Rußland und England die Herrschaft des Franzosen-Kaisers zu brechen. Die Niederlagen Napoleons auf dem Rückzug aus Rußland 1812/13, in der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 und in der Schlacht bei Waterloo 1815 zwangen den Kaiser im Juni 1815 zum Rücktritt.

Im Wiener Kongreß unter Vorsitz des österreichischen Außen- ministers Fürst Klemens v. Metternich vom Oktober 1814-Juni 1815, wurde eine Neuordnung Europas nach dem Prinzip des Gleichge- wichts der Mächte angestrengt.



Staatsmänner und Diplomaten der europäischen Staaten auf einer Sitzung des Wiener Kongresses, 1815.

Der "Deutsche Bund" trat an die Stelle des früheren "Hlg.Römischen Reiches Deutscher Nation".

Die geistige Elite des Volkes nahm weitgehend Einfluß auf das Geschehen und das Leben des Volkes. Der Zusammenschluß der freiheitlich gesinnten Studenten zu Burschenschaften brachte Bewegung in deren Bestrebungen. Die Ziele konnten allerdings nur auf revolutionären Weg erreicht werden. Zur Eindämmung solcher revolutionärer Ausschreitungen steuerten die Regierungen mit den Maßnahmen der "Karlsbader Beschlüsse" von 1819 entgegen. Freiheit und Recht ließen sich nicht mehr aufhalten. Bedeutende Männer beeinflussten die Denkweise der Menschen und somit das Zeitgeschehen.

Die böhmischen Bäder Karlsbad, Marienbad und Franzensbad wurden im 19.Jhd. zu Treffpunkten der großen Welt.

In den vierziger Jahren des 19.Jhds. führten Wirtschaftskrisen, Arbeitslosigkeit, Proletariatselend, Unzufriedenheit der Bauern und soziale Mißstände zur Revolution 1848. Im Geist des kommunistischen Manifestes, verfaßt von Marx und Engels, kam es zu Massendemonstrationen, vor allem in Berlin, Wien und Frankfurt. Festnahmen, Bestrafungen und Hinrichtungen waren die Folge. Unter dem Druck der Volksbewegung mußte Kanzler Metternich zurücktreten. Der österreichische Reichstag lenkte ein, hob das Untertanenverhältnis der Bauern und die Feudallasten auf. Grund und Boden wurde für frei erklärt. Der Sudetendeutsche Hans Kudlich, Mitglied des Wiener Reichstages, hatte großen Anteil an dem Gesetz. Auch wurde eine Justizreform vorgenommen und die Gerichtsbarkeit der Grundherren beseitigt.

Am 8.12.1848 legte Kaiser Ferdinand die Krone nieder. Da sein Bruder Franz Carl auf die Nachfolge verzichtete, wurde der 18-jährige Erzherzog Franz als Franz Josef I. zum Kaiser proklamiert. Am 4.März 1849 wurde eine vom Kaiser oktroyierte "Gesamtverfassung" verkündet. Sie enthielt zahlreiche Zugeständnisse an den demokratischen Gedanken.

Die Sudetendeutschen in der Österreich-Ungarischen Monarchie

Verloren für Deutschland war das Sudetenland nach der Schlacht bei Königgrätz 1866 im Bruderkrieg Österreich gegen Preußen. Kanzler Bismarck verzichtete im Frieden zu Prag auf jegliche Gebietsansprüche, schloß aber kategorisch aus, Österreich in einem Bündnis deutscher Länder zu belassen. Die Chance des Zusammenlebens der Deutschen in einem Bund oder Reich war dadurch vertan. Vertan war auch die Chance Bayerns, das 1322 an die Krone Böhmens verpfändete Egerland nach Bayern zurückzuholen.

Vorschläge des tschechischen Historikers František Palacki, Österreich in ein Bundesland umzubauen und dabei Deutschböhmen und Deutschmähren von Tschechisch-Böhmen und Tschechisch-Mähren abzutrennen, kamen den deutschen Gedanken weit entgegen, jedoch nicht zur Verwirklichung. Ebenso gab es Pläne des Deutschböhmen Ludwig von Lohner, die viel gemeinsam mit Palackis Vorschlägen hatten. Man kann es als Tragik Österreichs bezeichnen, daß die Prinzipien der nationalen Selbstverwaltung nicht in die Verfassung übernommen wurden. Es fehlte ein modernes System der nationalen Autonomie. Das Regieren in diesem Vielvölkerstaat wurde zu einem Balanceakt, der immer die Gefahr eines Absturzes in sich barg. Die Sudetendeutschen verloren an Einfluß und Macht im böhmischen Landtag. Im Jahre 1883 standen 75 deutschen Abgeordneten bereits 167 slawische gegenüber.

Das politische Wirken der Tschechen konzentrierte sich in der Donaumonarchie anfangs vorwiegend auf zwei Parteien, die alttschechische Partei unter Ladislav Rieger, welcher auch der Historiker Palacki angehörte, und der jungtschechischen Partei unter Führung von Julius Grégr. Hinzu kam 1899 die realistische Volkspartei unter Führung von Thomas Masaryk.

Die Tschechen strebten mit ihrer Politik die Verwirklichung des böhmischen Staatsrechts an und traten dafür mit nationaler Leidenschaft bei der Wiener Regierung ein.

Als Ministerpräsident Graf Badeni 1895 für Böhmen die Zweisprachenordnung einführte, und damit die tschechische Sprache zur Amtssprache in Böhmen machen wollte, protestierten die Deutschen auf das Allerschärfste. Es kam zur Obstruktion im Parlament.

Als dann die Sprachenregelung unter Ministerpräsident Baron Bartsch wieder zurückgenommen wurde, kam es zu stürmischen Demonstrationen der Tschechen. Die Unzufriedenheit der Tschechen mit der habsburgischen Politik wuchs ständig. In Prag wurde am 2.12.1897 das Standrecht verhängt.

Auf Sudetendeutscher Seite setzten sich u.a. für einen Ausgleich ein: Rudolf Lodgeman von Auen, Dr. Karl Renner und Josef Seliger. Die Sozialdemokraten Renner und Seliger wollten die räumlich umschriebene Selbstverwaltung nach Kreisen und Bezirken durch eine "personale Autonomie" ergänzen. Jede Nation als solche sollte eine rechtsfähige Körperschaft, eine "Nationsuniversität", bilden und durch ihren Nationalrat ihre eigenen Angelegenheiten im eigenen autonomen Wirkungsbereich erledigen. Die in die Kompetenz der gewählten Kreisräte und Kreishauptleute fallende Verwaltung sollte von diesen wahrgenommen werden.

Der große böhmische Ausgleich kam jedoch nicht zustande. Mittlerweile führten andere politische Ereignisse und Spannungen zum 1. Weltkrieg.

Daß zu dieser Zeit von einem Großteil der Tschechen ein Ausgleich mit den Sudetendeutschen nicht mehr gewollt war, kann einer Erklärung des tschechischen Abgeordneten Karel Kramář von der jungtschechischen Partei entnommen werden, in der er 1913 im Reichstag sagte: "Die Tschechen sehnen den Tag herbei, an dem sie vom Böhmerwald bis Wladiwostok in einem Reich werden leben dürfen." Wie es sich darin lebte, erfuhr erst eine spätere Generation von Tschechen.

Trossau im Sog von Veränderungen

Das Leben und Wirken im 19. Jhd. in Trossau und Umgebung wurde, wie anderswo auch, durch die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ereignisse im Land beeinflusst.

Im Jahre 1813 verkaufte Fürst Aloysius Kaunitz-Rietberg-Questenberg die Herrschaft Petschau an den Herzog Friedrich Beaufort-Spontin, der 1782 von Kaiser Josef II. zum Herzog erhoben worden war. Die Stammgüter der Beauforts lagen in Belgien.

Zur Herrschaft Petschau gehörten seinerzeit die Stadt Petschau und die Dörfer Tiefenbach, Wasserhäuseln, Neudorf, Grün, Stirn, Sangerberg, Müllersgrün, Schönwehr, Leßnitz, Gfell, Poschitzau, Töppeles, Gabhorn, Teichhausen, Neukaunitz, Lang-Lamnitz, Trossau, Leimgruben, Donawitz, Schneidmühl, Pirkenhammer, Kohlhau, Funkenstein, Ziegelhütten, Gängerhäuseln, Mies und Pirten.

Gottfried Sommer schreibt 1847 in seiner Topographie "Der Elbbogener Kreis" über Trossau folgendes: "Trossau 1 3/4 Stunden nnö. von Petschau, an der Karlsbad-Marienbader Straße. Dorf von 118 Häusern mit 790 Einwohnern, wird in Ober- und Untertrossau aufgeteilt, ist nach Donawitz eingepfarrt, und hat eine öffentlche Kapelle zum Hl. Veit, 2 Wirtshäuser und 3 Mühlen, worunter 2 mit Brettsägen."

Die Stadt Petschau zählte damals an die 2500 Einwohner und hatte 322 Häuser. Sie war mit ihrer Betriebsamkeit, mit Markt, Schulen und Kirche der Mittelpunkt der umliegenden Dörfer. Einen großen Bekanntheitsgrad erreichte die Stadt durch ihre 1887 gegründete Musikschule. Reger Verkehr verband Petschau mit Karlsbad, Marienbad, Theusing, Tepl und Schlaggenwald. Nach dem Bau der Eisenbahnstrecke Karlsbad - Marienbad, die 1898 dem Verkehr übergeben wurde, war Petschau auch an das Eisenbahnnetz angeschlossen und von überall her erreichbar.

Die Eisenbahnstrecke von Karlsbad bis Petschau führt durch das schöne Tepltal. Im Jahre 1901 wurde die Bahnlinie Schönwehr-Elbogen eröffnet, die bei Stirn über eine große Brücke führte.

Der Gerichtsbezirk Petschau wurde 1902 im Rahmen einer Umorganisation dem Bezirk Tepl zugeteilt. Josef Sommer wurde mit der Amtsleitung der Bezirkshauptmannschaft betraut. (Erlaß Innenminist. vom 25.6.1902)

Trossau bildete die nördlichste Grenze des Tepler Bezirks.



Schloß Petschau



Die wirtschaftliche Entwicklung in der Region Karlsbad nahm im 19. Jhd. einen großen Aufschwung. Der Kurbetrieb in der Stadt Karlsbad nahm von der 2. Hälfte des Jhds. bis zum 1. Weltkrieg um ein Vielfaches zu. Waren 1869 an die 14000 Personen zur Kur in der Stadt, so steigerte sich die Zahl bis 1885 auf 28000 Kurgäste. Im Jahre 1895 wurden 43000 registriert, 1905 sogar schon 60000 und 1911 kamen 71000 Personen zur Kur. Diese enorme Steigerung erforderte ein Mehr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Verbrauchsgütern, Dienstleistungen, Handelsgeschäften, Kurbetrieben und sonstigen Einrichtungen.

Noch gab es keine Autos. Der ganze Personen- und Güterverkehr mußte mit Pferdefuhrwerken bewältigt werden. In der Stadt fuhren die Fiaker (Pferdekutschen) Kurgäste und Reisende zu ihren gewünschten Orten und Plätzen. In den Sommermonaten verkehrte eine Postkutsche von Karlsbad nach Marienbad. Die Fahrstrecke führte über Trossau. Erst als 1898 die Eisenbahnstrecke Karlsbad-Petschau-Marienbad dem Verkehr übergeben wurde, änderte sich das Transportwesen. Die Postkutsche hatte ausgedient.

Von der Entwicklung der Stadt Karlsbad profitierte natürlich auch das Dorf Trossau, das nur 8 Kilometer von der Stadt entfernt lag. Die Landwirte lieferten ihre Produkte zum großen Teil nach Karlsbad. Vor allem Milch, Butter, Eier, Geflügel und Kartoffeln. Männer und Frauen fanden Arbeit im Kurbetrieb, insbesondere im Gaststättengewerbe. Trossauer Musiker spielten in Kapellen und Orchestern.

Durch den Bau von Porzellanfabriken in Fischern, Pirkenhammer und Töppeles sowie Ausweitung der gesamten Industrie änderte sich auch das Arbeits- und Berufsfeld der Menschen. Viele landwirtschaftliche Arbeiter wanderten ab in die Industrie und verdienten dort ihren Lebensunterhalt. So waren Trossauer Arbeiter u. a. beschäftigt in der Herstellung, dem Vertrieb und Verkauf von Porzellanwaren.

Die Porzellanfabrik in Pirkenhammer beschäftigte 1892 rd. 500 Arbeiter, darunter waren 100 Porzellanmaler und 60 Dreher. Ausgestattet war die Fabrik mit 10 Brennöfen, 2 Dampfmaschinen, 2 Wasserwerken und 10 Schleppmühlen.

Schlemmereien gab es in Dallwitz, Fischern, Zettlitz und Gabhorn. Gezahlt wurde in Florint (Gulden), gebräuchliche Abkürzung: "fl.", und Kreuzer.

Der Bergbau nahm ebenfalls einen breiten Raum ein und bot vielerorts Arbeit. Das reiche Erzvorkommen im Schlaggenwalder Gebiet (Gneisinsel) gab frühzeitig Anlaß zum Schürfen und zur Förderung des Bergbaues. Gewonnen wurde dort vorwiegend Zinn und Silber. Schon 1548 verlieh Ferdinand I., König von Böhmen dem Ort Schlaggenwald die Stadtrechte und gewährte der Stadt gewisse Vorrechte für den Bergbau. Auch wurde eine Bergordnung erlassen. (Schaller: Topographie des Königreichs Böhmen)

Auf der Karlsbader Hochebene, im Gebiet um Schneidmühl und Trossau (Trom), fanden sich Reste eines Braunkohlenflözes, wie auch das Josefiflöz. Beide Vorkommen sind durch Basaltdecken von der Abtragung bewahrt geblieben und dadurch einzelne Bänke Schmelzkohle entstanden mit einem Gehalt von 15% Montanwachs.

Das Bitumen der Kohle wurde in den Fabriken bei Schneidmühl und Trossau (bei der Schafbrücke) durch Benzol extrahiert und überdestilliert und so Montanwachs gewonnen. Das Wachs diente zur Erzeugung von Schuhcreme und Isolationsmaterial für Kabel.

Die Fabrik an der Schafbrücke wurde 1908 in Betrieb genommen. Braunkohle wurde am Trom abgebaut, mit einer Seilbahn zur Fabrik befördert und dort verarbeitet. Trossauer Bergleute arbeiteten sowohl in den Schächten am Trom, wie auch in Schneidmühl. Ebenso waren einige Fabrikarbeiter tätig in den Fabriken an der Schafbrücke und in Schneidmühl.

Im Jahre 1924 explodierte in der Fabrik an der Schafbrücke ein großer Kessel, wobei drei Mann den Tod fanden. Danach wurde der Betrieb dort ganz eingestellt. Die Kohle vom Trom wurde noch eine Zeit lang in Schneidmühl verarbeitet und danach der Tromschacht ganz geschlossen.

Der Schacht gehörte dem Obersteiger Seitl. Als Bergleute waren waren u.a. beschäftigt die Trossauer Alois Holley, Franz Kastl, Alois Pührer und Josef Kriegelsteiner. Die Fabrik an der Schafbrücke gehörte der Firma Bituma-Erdwachs in Magdeburg.



Bergarbeiter 1920 am Tromschacht

Über weitere Ereignisse in Trossau und Umland wird nachfolgend in Kurzform berichtet:

- 1811 Eine Währungsreform zeigte Auswirkungen auf Landwirtschaft, Handel und Gewerbe.
- 1812 Am 2. Juli kam Kaiser Franz I. von Österreich in Begleitung mit der Kaiserin Marie Louise von Frankreich und des Erzherzogs Ferdinand Großherzog von Württemberg nach Karlsbad. (Sommer: Topographie Böhmen -Elbogener Kreis-)
- 1813 Österreichische, preußische und russische Soldaten lagerten im September bei Donitz und Fischern. Von Oktober bis Dezember wurden über 1000 Gefangene und Verwundete der Französischen Armee nach Karlsbad gebracht, für die die Einwohner rühmlichste Nächstenliebe bewiesen. (schreibt Sommer in seiner o.g. Topographie)
- 1819 Im August fand in Karlsbad unter Vorsitz des k.k. Haus-, Hof- und Staatskanzlers Fürst von Metternich ein Ministerial-Kongreß der deutschen Mächte statt. (Sommer)
- 1819 In der Gemeinde Grün bei Petschau begann man mit den Anbau von Hopfen.
- 1818 Marienbad wird zum Kurort ernannt und 1865 zur Stadt ernannt.
- 1821 Vom 9. auf den 10. September erlebte die Stadt Karlsbad eine Nacht des Schreckens. Die Tepl überschwemmte entlang ihres Laufes die Stadt. Das Wasser stieg in der Sprudel- und Kreuzgasse bis auf 9 Fuß an und verursachte einen Schaden von 90000 fl.
- 1831 Kollera ausgebrochen. Viele Erkrankungen waren zu verzeichnen.
- 1843 "Lixn-Kreuz" an der Straße nach Donawitz, unweit der Abzweigung nach Töppeles, errichtet.

- 1852 Neues Schulhaus in Trossau gebaut. Die Schülerzahl betrug damals 103 Jungen und Mädchen, die in 2 Klassen unterrichtet wurden. Bis 1870 wuchs die Schülerzahl auf 150 an, so daß dann die Schule erneut erweitert werden mußte.
Donawitzer Friedhof erweitert. Pfarrer Rustler aus Petschau nahm die Einweihung vor.
- 1858 Der Egerländer Volkskundler Josef Hofmann in Karlsbad geboren.
- 1856 Telegraphenbauamt in Karlsbad eröffnet.
- 1862 "Mühladelkreuz" zu Ehren von Anton Syha (Müller auf der Mühladelmühle) in Untertrossau errichtet.
- 1863 Marienstatue an der Straße nach Leimgruben aufgestellt. Die Statue (Marterl) zeigte Maria mit dem Kind am Arm auf einer Weltkugel.
- 1866 Preußische Truppen in Trossau. Gemeindevorsteher war damals Johann Jakob Nr.2 (Stöher).
- 1869 Reichsvolksschulgesetz erlassen.
- 1872 Kirchturm der Trossauer Kirche wurde repariert. Die Kosten betragen 317 fl. und 35 Kreuzer.
- 1873 Die Post setzte Landbriefträger ein. Trossau wurde vom Postamt Donawitz betreut.
- 1878 Leimgruben wurde selbständige Gemeinde. Die Kinder des Ortes gingen bis 1848 in Trossau zur Schule. Ab dann wurde der Unterricht in Leimgruben in einem Gasthaus erteilt. Ein Schulhaus wurde 1859 erbaut.
In Pirkenhammer brannte die Papiermühle nieder.
- 1879 Ein Großbrand in Trossau vernichtete 5 Anwesen. Das Feuer brach am 9. April in der Scheune von Nr.30 (Hocka) aus und griff, durch starken Ostwind beeinflusst, schnell auf die Häuser Nr.29, 28, 27, 26 (Schule) und die Scheune von Nr.24 über. Vom Brand beschädigt mußte das Schulhaus neu aufgebaut werden.



Briefträger

Im September 1879 wurde die "Freiwillige Feuerwehr Trossau" gegründet. Erster Kommandant wurde Hermann Fühl Nr.8 (Giasl).
Damit war eine sehr wichtige Einrichtung geschaffen, die für die Zukunft des Ortes von großer Bedeutung war. *

Noch im selben Jahr wurde eine Feuerwehr-Musikkapelle gegründet, Eduard Häring aus Untertrossau zum Kapellmeister berufen. Im Jahre 1929 wurde diese Kapelle in "Musikkollegium Trossau" umbenannt.

Für die Trossauer Feuerwehr war die Feuerwehr-Kapelle ein wahres Aushängeschild, deren zünftige Musik von der Bevölkerung immer gern gehört wurde.

* Großonkel v. Erwin Fühl sen.

1879 Am 17. April wurde die Sprudelkolonnade in Karlsbad fertiggestellt und ihrer Bestimmung übergeben.



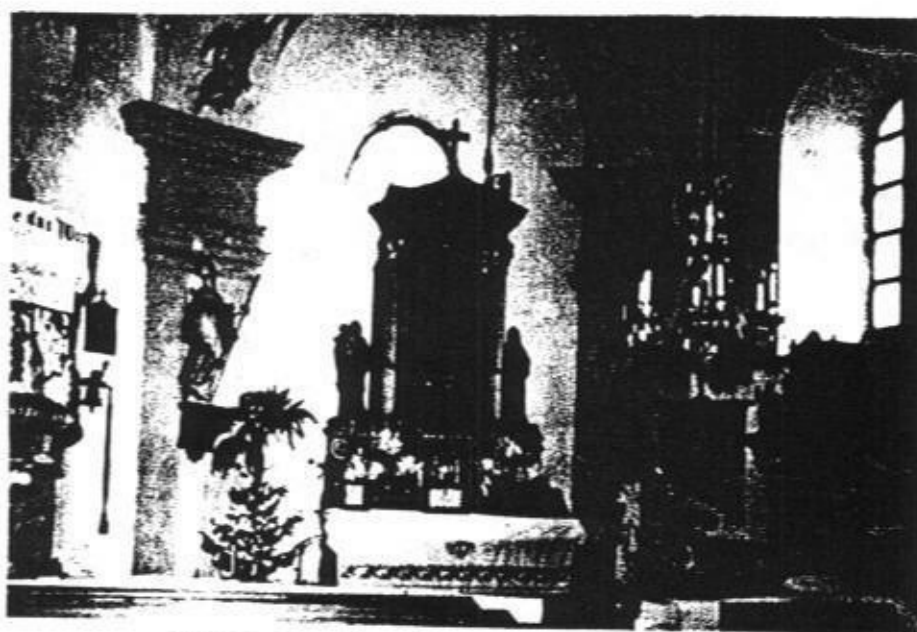
Karlsbad

- 1881 Bei einer Erhebung wurden in Trossau 930 Einwohner, darunter 4 Juden, und 125 Häuser gezählt. Die jüdische Familie hieß Lederer und wohnte im Haus Nr. 27, neben der Volksschule.
- 1883 Schurrnbrunnen am Ortsausgang nach Donawitz gebaut. Der Brunnen hatte auch bei größter Trockenheit Wasser. Eine Wasserleitung gab es in Trossau nicht. Das Wasser mußte aus Brunnen entnommen werden. Verschiedene Arten von Schöpfern und Pumpen wurden dazu verwendet.
- 1884 In Petschau wurde ein Turnverein gegründet.
- 1885 Raiffeisenbank eröffnete Nebenstelle in Trossau. Das Kassenlokal befand sich im Zirlwirtshaus, später übernahm Otto Simon das Wirtshaus.
- 1890 Hochwasserkatastrophe in Karlsbad.
- 1891 Ersten Gesangverein in Untertrossau gegründet. Zum 1. Obmann wurde Anton Pötzl gewählt. Chormeister wurde Lehrer Wotrupa. Die Chorproben fanden im Gasthaus Kern statt.
- Eine Volkszählung im politischen Bezirk Karlsbad ergab folgendes Ergebnis: 66473 Einwohner, davon entfielen auf den Gerichtsbezirk Karlsbad 50045, auf den Gerichtsbezirk Petschau 16473 Personen. In der damaligen Bezirksvertretung der Landgemeinden war auch der Trossauer Land- und Gastwirt Josef Jakob Nr. 2 (Stöher).
- 1893 Rechtsstreit zwischen Bauern und Gemeinde Trossau geführt, bei dem es um die Aufteilung von Gemeindewald ging. Die Bauern verloren den Streit.
- 1896 Gründung eines Turnvereins in Donawitz.
- 1898 Straße von Donawitz nach Schneidmühl dem Verkehr übergeben.
- 1900 Neu gebaute Schulhäuser in Teichhausen und Neukaunitz ihrer Bestimmung übergeben.
- 1901 Grimmige Kälte im Jänner.
- Erste Karlsbader Molkereigenossenschaft nahm Betrieb im Zinnbachtal auf. Schlechte Geschäftsführung und unkundiges Geschäftsgebahren führten zum Konkurs.

- 1902 Pfarrer Josef Neswetha, Seelsorger in Donawitz, an der Karl Ferdinand Universität in Prag zum Dr. der Theologie promoviert.
- 1902 Kaiser Franz Josef war im August ein paar Tage in Karlsbad. Bei einem großen Empfang am 17. August war auch die Trossauer Feuerwehr anwesend.
- 1903 Gesangsverein "Lyra" in Obertrossau gegründet. Zum 1. Obmann wurde Adolf Strobl Nr. 89 (Unter Kerschbauer) gewählt. Anton Kunz wurde Chorleiter. Vereinslokal war das Zirlwirthshaus.
- 1904 In Donawitz brannten am 17. August Pfarrhof und Kirche ab.



- 1907 Landwirt Erdman Spieß aus Döllnitz in den Landtag gewählt. Bezirkshauptmann Sommer und Landtagsabgeordneter Spieß besuchten die Trossauer Volksschule und informierten sich über verschiedene Schulangelegenheiten.
- 1905 Witwe Theresia Kraus Nr. 92 stiftete neuen Altar für die Trossauer Kirche, der am 18. November 1905 eingeweiht wurde. Rechts vom Altar befand sich das "Brautstandl", es war eine Seltenheit in der ganzen Umgebung.



Altar in der Trossauer Kirche

1906 In Töppeles wurde am 23. September das neue Schulhaus eingeweiht.

1907 Bez.Schulrat Wenzel Schuster inspizierte am 24. Juni die Trossauer Volksschule.

1908 Erdbeben in Trossau. Am 3.und 4.November wurden vier Erdstöße registriert.

Die Untertrossauer setzten sich für den Bau eines Schulhauses in ihrem Ortsteil ein.Eine Kommission, bestehend aus Vertretern des Gemeinderats, des Ortsschulrates und der Bezirksschulbehörde,stellte am 12.Dezember Erhebungen dazu an. Das Schulhaus sollte zwischen Ober- und Untertrossau gebaut werden. Verwirklicht wurde das Projekt nicht.

Gerichtskommission ordnete Obduktion der Leiche des Tischlers Josef Wagner,Trossau Nr.104, an.(Grund nicht bekannt)

1909 Gemeinderatswahlen am 28.Oktober.

1911 Reichstagswahlen am 6. Mai.

1913 Wiederholte Besprechung des Gemeinderates über die Trassenführung der Straße von Ober- nach Untertrossau am 9.Okt. Die Trassenführung und der Bau einer Verbindungsstraße von Ober- nach Untertrossau und von dort weiter in Richtung Pirkenhammer blieb ein Zankapfel zwischen den beiden Ortsteilen.

Die Trossauer Volksschule veranstaltete am 21.Dezember 1913 eine Weihnachtsfeier.



Trossauer Volksschulklasse mit Oberlehrer Johann Schmidt (Mitte) um das Jahr 1900, Schüler der Jahrgänge 1887-1890.

1911 "Arbeitergesangverein Trossau" gegründet.Obmann wurde Anton Stichel, Chormeister Eduard Häring. Im Gasthaus Reis wurden die Chorproben abgehalten.

Über die Gründung der Jagdgenossenschaft,des Landwirtschaftlichen Vereins und des Notschlachtungsvereins in Trossau sind mir keine Daten bekannt.Auf diese Vereine wird an anderer Stelle noch näher eingegangen.